Nr. 296 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 26. Oktober 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Frankreich und Amerika bleiben bei der Goldwährung

Das Ergebnis von Lavals Amerika-Besuch

(Telegraphische Meldung)

Washington, 26. Oktober. Das gemeinsame Communiqué des Präsidenten Hoover und des französischen Ministerpräsidenten Laval hat folgenden Wortlaut:

„Die traditionelle Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich, das Fehlen jeden Streitpunktes zwischen unseren beiden Regierungen, die Erinnerung an zahlreiche Fälle der Zusammenarbeit für den Weltfrieden, darunter in letzter Zeit die Annahme des Kellogg-Briand-Paktes, machen es möglich und erwünscht, für die Vertreter unserer Regierungen jede Seite der zahlreichen Fragen zu erforschen, an denen wir beiderseits interessiert sind. In der Tat ist es die Pflicht der Staatsmänner, keine Mittel praktischer Zusammenarbeit für das allgemeine Wohl außer acht zu lassen. Dies trifft besonders zu für den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die Welt Ausschau hält nach Führern zur Erleichterung von einer Depression, von der zahllose Häuser in jedem Lande betroffen werden. Beziehungen gegenseitigen Vertrauens zwischen den Regierungen haben den wichtigsten Einfluß auf die Förderung der Erholung, nach der wir suchen. Wir haben uns an diese Aufgabe mit voller Aufrichtigkeit herangemacht. Wir haben dabei einen wirklichen Fortschritt erzielt.

Wir erörtern die wirtschaftliche Lage in der Welt, die Strömungen in den internationalen Beziehungen, die sie beeinflussen, die Fragen der bevorstehenden Konferenz für die Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen, die Wirkung der Depression auf die Zahlungen auf Grund der zwischen den Regierungen bestehenden Schulden, die Stabilisierung der internationalen Währungen und andere finanzielle und wirtschaftliche Themen.

Eine informelle und herzliche Aussprache hat dazu gedient, die Natur der Fragen mit größerer Genauigkeit zu umreißen. Es ist nicht unsere beiderseitige Absicht gewesen, unsere Regierungen bindende Verpflichtungen einzugehen, sondern eher durch die Entwicklung des Tatbestandes jedes der beiden Länder instand zu setzen, wirksamer auf seinem eigenen Gebiet zu arbeiten. Es ist unsere gemeinsame Absicht, daß die Konferenz für die Rüstungsbeschränkung nicht verfehlen wird, sich des Vorteils der sich ihr bietenden großen Gelegenheit zu bedienen, und daß sie imstande sein wird, ihre wirkliche Aufgabe tatsächlich zu erfüllen, die in der Organisation einer festen Grundlage zu dauerndem Frieden besteht.

Hinsichtlich der zwischen den Regierungen bestehenden Verpflichtungen erkennen wir an, daß vor Ablauf des Hoover-Moratoriums irgendein Abkommen darüber notwendig sein dürfte, durch das die Periode geschäftlicher Depression überbrückt wird, über dessen Einzelheiten uns Bedingungen jedoch die beiden Regierungen alle Vorbehalte machen.

Der Anstoß hierzu sollte baldigst von den europäischen Mächten ergriffen werden, die im Rahmen des vor dem 1. Juli 1931 bestehenden Abkommens hauptsächlich daran beteiligt sind. Mit besonderem Eifer prüften wir die wichtigeren Mittel, durch welche die Bemühungen unserer Regierungen für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Stabilität und des Ver- Vertrauens eingesetzt werden könnten. Insbesondere sind wir überzeugt von der Wichtigkeit der Geldstabilität als eines wesentlichen Faktors bei der Wiederherstellung normalen wirtschaftlichen Lebens der Welt, wobei die Aufrechterhaltung des Goldstandards in Frankreich und in den Vereinigten Staaten den größten Einfluß ausüben wird. Es ist unsere Absicht, die Prüfung der Methoden zur Aufrechterhaltung der Stabilität in den internationalen Währungen fortzusetzen. Wenn es auch in der kurzen uns zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen ist, endgültige Programme aufzustellen, so sind wir doch zu dem Ergebnis gekommen, daß wir die Natur dieser finanziellen und wirtschaftlichen Probleme in demselben Lichte sehen und daß diese Verständigung unsererseits dazu dienen sollte, den Weg für eine hilfreiche Aktion durch unsere beiden Regierungen zu bahnen."

Mussolini fordert Revision der Verträge

(Telegraphische Meldung)

Neapel, 26. Oktober. Vor einer nach vielen Zehntausenden zählenden Volksmenge hat heute nachmittag Mussolini im Rahmen der „Marsch-auf-Rom-Feier" eine groß angelegte Rede gehalten, in der er zu den außenpolitischen Fragen Stellung nahm.

„Schon vor neun Jahren, so sagte er, hat das faschistische Italien in London die Frage der Reparationen und Kriegsschulden in den Grundgedanken aufgeworfen, die heute an der Tagesordnung sind. Wir fragen uns:

Sollen wirklich 60 furchtbare lange Jahre über die Welt ziehen, bevor unter das tragische Verrechnungsbuch des Soll und Habends das Wort „Schluß" gesetzt wird?

Es ist ein Schuldbuch, aufgebaut auf den Blutopfern von zehn Millionen Menschen, die nicht mehr das Licht der Sonne erblicken. Und kann man sagen, daß unter den Völkern Gleichberechtigung herrscht, wenn der eine Teil bis zu den Zähnen bewaffnet dasteht und der andere zur Wehrlosigkeit verurteilt ist? (Stürmische Zustimmung.)

Wie kann man von dem europäischen Wiederaufbau sprechen, wenn nicht einige Bestimmungen gewisser Friedensverträge abgeändert werden,

die ganze Völker in den Abgrund des materiellen Zusammenbruchs und der moralischen Verzweiflung gebracht haben (neue längere Beifallsrufe), und wieviel Zeit soll noch vergehen, bis man sich davon überzeugen wird, daß in dem wirtschaftlichen Apparat der Gegenwart etwas festgefahren, wenn nicht zerbrochen ist?

In diesen Fragen liegen die genauen Richtlinien, mit denen man dem wahren Frieden dient, der sich von dem Gedanken der Gerechtigkeit nicht trennen läßt. Sonst ist er ein von Rache und Furcht diktiertes Protokoll."

Nationalsozialistischer Sieg im Freistaat Anhalt

90% Wahlbeteiligung — Ende der Dessauer Linksmehrheit

(Telegraphische Meldung)

Dessau, 26. Oktober. Die Wahlen zu den Städtischen Körperschaften und den Kreistagen in Anhalt sind im allgemeinen überall ruhig verlaufen. Nur in Dessau kam es im Laufe des Tages wiederholt zu Zusammenstößen, hervorgerufen durch Angehörige der Linksparteien, die nationalsozialistischen Plakatträgern die Plakate zu entreißen versuchten. Bei einem ernsteren Zusammenstoß wurden mehrere Personen verletzt. Das Ueberfallabwehrkommando stellte die Ruhe wieder her. **Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 90 Prozent.**

Die Ergebnisse der Wahlen werden gekennzeichnet durch die Tatsache, daß in sämtlichen Kreisstädten bürgerliche Mehrheiten zustande gekommen sind.

In Dessau ist die bisherige Mehrheit, die von Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten gebildet wurde, gebrochen.

Bemerkenswert ist, daß gegenüber der Reichstagswahl 1930 die Sozialdemokraten durchweg starke Verluste erlitten haben. Prozentual noch stärker hat die Staatspartei an Stimmen eingebüßt, die in den Kreistagen überhaupt nicht mehr und in den fünf Kreisstädten nur noch in Köthen vertreten ist. Gegenüber der Reichstagswahl haben die Kommunisten mit Ausnahme von Dessau überall um 1000 Stimmen und darüber zugenommen. Die stärksten Stimmenverluste erlitten die Sozialdemokraten.

Die Nationalsozialisten, die zum ersten Male mit eigenen Listen auftraten, haben ihren Erfolg zum größten Teil auf Kosten der bürgerlichen Parteien errungen. So haben die Deutschnationalen, die bisher in Dessau mit fünf Sitzen vertreten waren, keinen einzigen Sitz erhalten. Die Staatspartei ist von sechs auf zwei Sitze zurückgegangen. Aehnlich steht es im übrigen Lande. Ein großer Teil der bürgerlichen Stimmen ging durch Zersplitterung verloren.

Ballenstedt

Die Stadtverordnetenwahlen in Ballenstedt hatten folgendes Ergebnis:

Sozialdemokraten 427 Stimmen (3 Sitze), Nationalsozialisten 1 717 Stimmen (9 Sitze), Kommunisten 352 Stimmen (2 Sitze), Nationale Wirtschaftsvereinigung 762 Stimmen (4 Sitze).

Die Kreistagswahlen im Kreise Ballenstedt hatten folgendes Ergebnis:

Sozialdemokraten 5033 Stimmen (4 Sitze), Nationalsozialisten 5 180 Stimmen (4 Sitze), Kommunisten 2 539 Stimmen (2 Sitze), Wirtschaftliche Vereinigung 1 341 Stimmen (0 Sitze) und Nationale Einheitsliste 2 650 Stimmen (2 Sitze).

Dessau

Im neugewählten Dessauer Stadtparlament werden sich die Sitze wie folgt verteilen:

Sozialdemokraten 13 (bisher 14),
Nationaler Block 2,
Staatspartei 0 (3),
Kommunisten 4 (2),
Nationalsozialisten 15 (0),
Haus- und Grundbesitzer 2 (4),
Deutschnationale 0 (5).

Außerdem gab es bisher zwei Aufwertler und sechs Deutsche Volksparteiler.

Die Dessauer Kreistagswahlen brachten das folgende Ergebnis:

Sozialdemokraten 23 266 (Reichstagswahlen 27 619), 7 Sitze (9), Nationaler Block 7651 (18 578), 2 Sitze (8), Staatspartei 2070 (3190), 0 Sitze (2), Kommunisten 8366 (6920), 3 Sitze (1), Nationalsozialisten 28 265 (15 702), 8 Sitze (0)..

Bernburg

Die Stadtverordnetenversammlung Bernburg zeigt die folgende Zusammensetzung:

Sozialdemokraten 7308 Stimmen (7548)
Nationale Liste 1119,
Bürgerliste 563 (diese beiden zusammen bisher 5680), jetzt 2 Mandate (9),
Staatspartei 467 (787), 0 Sitz (1),
Kommunisten 3116 (2378) 4 (4),
Nationalsozialisten 7785, 11 Sitze (0),
Katholische Liste 535,
Mittelstandsvereinigung 1780 (3463), 3 Sitze (5).

Danach werden künftig in Bernburg 16 bürgerliche, 14 marxistischen Stadtverordneten gegenüberstehen, während das Verhältnis bisher 15 zu 15 war.

Die Kreistagswahlen im Kreise Bernburg ergaben:

Sozialdemokraten 6870 Stimmen, 7 Sitze (8), Volksgemeinschaft Stadt und Land 7631, 3 Sitze (8), Kommunisten 10 493, 4 Sitze (3), Staatspartei 1520 (0) Sitze (1), Nationalsozialisten 16 325, 16 Sitze (0), Katholische Gemeinde 1166, 0 Sitze (0).

Köthen

Die Stadtverordnetenwahlen in Köthen brachten folgendes Ergebnis:

Sozialdemokraten 5965 Stimmen, 11 Sitze (13),
Bürgerliche Einheitsliste 1237, 2 Sitze (13),
Nationale Mitte 851, 2 Sitze (3),
Kommunisten 1126, 2 Sitze (0),
Nationalsozialisten 6851, 12 Sitze (1),
Deutschnationale Volkspartei 787, 1 Sitz.

Die Köthener Kreistagswahlen ergeben das folgende Bild:

Es erhielten die Sozialdemokraten 6 Sitze, die Bürgerliche Einheitsliste 2 Sitze, die Nationale Liste keinen, die Kommunisten 2, die Nationalsozialisten 6 Sitze.

30 000 Landwirte am Ende

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Königsberg i. Pr., 26. Oktober. **Die verzweifelte Lage der ostpreußischen Landwirtschaft** kam in einer Kreisführertagung des Landwirtschaftsverbandes Ostpreußen in Königsberg zum Ausdruck. **Bei der Mehrzahl der völlig verzweifelten ostpreußischen Landwirte besteht bereits die Absicht, durch einen Gesamtkonkurs von 30 000 selbständigen Wirtschaften eine grundsätzliche Veränderung der Lage für sich zu veranlassen.** Zunächst hat sich die Leitung der Kreisführertagung noch einmal unmittelbar an den Reichspräsidenten gewandt.

Italiens Außenminister in Berlin

Herzlicher Empfang — Für Gerechtigkeit, Gleichheit, Vertrauen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Oktober. Der italienische Außenminister Grandi traf Sonntag vormittag kurz nach ½10 Uhr mit seiner Gattin und den Herren seiner Begleitung auf dem Anhalter Bahnhof ein. Zur Begrüßung hatten sich u. a. der italienische Botschafter sowie der Reichskanzler Dr. Brüning und der deutsche Botschafter in Rom Herr von Schubert, eingefunden. Grandi richtete auf dem Bahnhof durch den Rundfunk einen Gruß an das deutsche Volk, in dem es nach einem Dank für Einladung und Empfang heißt:

„Im Namen des Chefs der italienischen Regierung überbringe ich dem deutschen Volke den herzlichsten Gruß des italienischen Volkes mit dem Ausdruck unserer aufrichtigen Sympathie und die wärmsten Wünsche für sein Wohl".

Kurz nach 11 Uhr stattete Grandi dem Reichskanzler und im Anschluß hieran dem Staatssekretär Dr. von Bülow einen Besuch ab. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab dann zu Ehren des italienischen Außenministers Grandi und Frau eine Frühstück im Hotel Adlon. Nachmittag empfing Grandi die führenden Vertreter der hiesigen italienischen Kolonie und der italienischen Presse.

Reichskanzler Dr. Brüning gab zu Ehren des italienischen Außenministers Grandi und seiner Begleitung ein Abendessen, zu dem die Mitglieder des Reichskabinetts und des Diplomatischen Korps, der italienische Botschafter, der Präsident des Reichstages, Vertreter des Reichsrats sowie einige Mitglieder des Reichstages und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Presse geladen waren. während des Essens brachte

Reichskanzler Dr. Brüning

folgenden Trinkspruch aus:

„Herr Minister! Im Namen der Reichsregierung heiße ich Eure Exzellenz in der Reichshauptstadt herzlich willkommen und bitte Sie, unseren Willkommensgruß auch Ihrer Exzellenz, Frau Grandi, übermitteln zu wollen. Ihr Besuch, Herr Minister, ist für uns alle eine um so größere Freude, als er die erwünschte Gelegenheit gibt, den vor kurzem bei. unserem Besuch in Rom eingeleiteten politischen Gedankenaustausch fortzusetzen. **Mit freudiger Genugtuung haben wir davon Kenntnis genommen, daß seine Exzellenz, der Chef der italienischen Regierung, gleichfalls die Absicht hat, meiner Einladung nach Berlin zu folgen.** Niemals ist ein solcher unmittelbarer Gedankenaustausch zwischen den verantwortlichen Trägern der internationalen Politik notwendiger gewesen als jetzt, wo wir vor den ernstesten und schweren Fragen stehen, die nur durch die gemeinsamen Anstrengungen aller beteiligten Regierungen und Völker zu lösen sind.

Wenn ich an die unvergeßlichen Tage denke, die ich in der ewigen Stadt inmitten der wundervollen Denkmäler einer Geschichte von Jahrtausenden erleben durfte, muß ich annehmen, daß dem Gaste aus Rom unsere Reichshauptstadt vielleicht nüchtern erscheinen wird, doch **wird die Größe und der Ernst des Arbeitswillens, der hinter dieser nüchternen Fassade Berlins steht, gerade bei dem Mitglied einer Regierung auf volle Würdigung rechnen dürfen, die unter der bewährten Leitung ihres Führers ihre Kraft in besonderem Maße der Modernisierung von Handel, Wirtschaft und Verkehr Italiens widmet und dabei so bewundernswerte Erfolge erzielt hat.** So hoffe ich, wird der Aufenthalt in unserer Hauptstadt Ihnen, Herr Minister, weitere Beweise dafür liefern, daß wir Deutsche unser letztes daran setzen, die Not der Zeit durch zähe Arbeit zu überwinden, wobei wir uns wohl bewußt sind, daß das Ziel nur durch vertrauenvolles Zusammenwirken aller Völker erreicht werden kann.

Das deutsche Volk fühlt sich allen denen innerlich verbunden, die gewillt sind, vergangenen Hader ruhen zu lassen und ihre ganze Kraft den Aufgaben der Gegenwart, den Forderungen der Zukunft zu widmen.

Mit Bewunderung sehen wir das mit wesentlicher Energie aufstrebende italienische Volk zur freien Entfaltung seiner Kräfte fortschreiten, wir sehen, daß auch dort derselbe unbeugsame Lebenswille herrscht, wie bei uns, und daß auch dort das Heil der Menschheit in der lebendigen Fortentwicklung gesucht wird. Das läßt uns Deutsche hoffen, jenseits der Alpen volles Verständnis zu finden für unseren Kampf gegen die wirtschaftliche Not und für unser Streben nach Freiheit und Gleichberechtigung.

In dieser Hoffnung erhebe ich mein Glas auf das Wohl seiner Majestät des Königs von Italien, auf das Wohl seiner Exellenz des Herrn Chefs der italienischen Regierung, auf das Wohl Eurer Exellenz und auf die Zukunft des italienischen Volkes."

Der italienische Außenminister

Grandi

erwiderte mit folgendem Trinkspruch:

„Herr Reichskanzler! Eurer Exellenz danke ich aufrichtig auch im Namen meiner Frau für den so herzlichen Empfang, der uns in der Reichshauptstadt bereitet worden ist, und für die liebenswürdigen Worte, die Sie an uns gerichtet haben.

Die italienische Regierung und das italienische Volk haben eine lebendige Erinnerung an die Tage, an denen Sie unser willkommener Gast waren. Die Herzlichkeit jener Begegnung und das wechselseitige Verständnis, das bei ihr zutage trat, **haben erneut den großen Nutzen erwiesen, den der unmittelbare Meinungsaustausch** zwischen den Männern bietet, die für die Politik der verschiedenen Länder verantwortlich sind. Als der Chef der italienischen Regierung mir den willkommenen Auftrag erteilte, Eurer Exellenz und der Reichshauptstadt diesen Besuch abzustatten und die freundschaftlichen Unterredungen, die wir in Rom hatten, fortzusetzen, hat er dem besonderen Wunsche Ausdruck gegeben, daß ich Ihnen seinen serzlichsten Gruß überbringe und Ihnen bestätige, **daß er hofft, es möge sich bald eine günstige Gelegenheit bieten, um der liebenswürdigen Einladung Eurer Exellenz zu folgen und um persönlich die Unterredungen fortzusetzen.**

Die freundlichen Worte der Anerkennung, mit denen Eure Exellenz soeben von den Fortschritten gesprochen haben, die Italien unter der Leitung seines Führers erzielt hat, sind ein Beweis für die wohltuende Aufmerksamkeit, mit der die Reichsregierung und das deutsche Volk unsere Bestrebungen verfolgen.

Seien Sie versichert, Herr Reichskanzler, daß man auch bei uns den entsagungsvollen Opfermut, die männlichen Tugenden und den Arbeitseifer des deutschen Volkes bewundert, wie wir auch die weise und erleuchtete Arbeit in ihrem ganzen Werte erkennen, die Eure Excellenz zum Besten Ihres Volkes leisten.

In dieser großartigen Hauptstadt, die so reich an Gedanken ist, und in der auf jedem Felde der menschlichen Tätigkeit die Arbeit vibriert, habe ich in der Tat den Geist des modernen Deutschlands gefühlt, das seinen ruhmreichen Ueberlieferungen getreu seinen festen Lebenswillen, seine Kraft und seinen schöpferischen Geist beweist. Deutschland ist bemüht seine Energien zu stählen um die Schwierigkeiten, die der Augenblick bietet, mutig zu überwinden.

Italien hat stets genau verstanden, welcher wichtige Anteil Deutschland in der Geschichte und dem Leben der Welt zukommt, und wie Deutschland einen unverzichtbaren Bestandteil unserer Kultur darstellt. Wir alle haben die Gewißheit, daß Ihr großes Volk nach Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten mit erneuter Kraft und vollem Vertrauen seinen Weg einer sicheren Zukunft entgegen fortsetzen wird.

Das Leben der Völker wird heute noch durch die Folgen der vergangenen Kämpfe erschüttert und gestört. Durch harte Erfahrungen belehrt, fühlen alle Staaten mehr als je die schwere Verantwortung, die auf ihnen ruht und die Pflicht, loyal und wirksam zusammenzuarbeiten, nicht nur, um die ausgestandenen Leiden zu heilen, sondern auch um den Völkern Glück und Wohlergehen wiederzugeben, nach denen sie alle eifrig streben.

Frei von jedem Vorurteil ist das italienische Volk davon überzeugt, daß die Grundlagen eines friedlichen und fruchtbringenden internationalen Zusammenwirkens in der Gerechtigkeit, in der Gleichheit der Rechte, im gegenseitigen Vertrauen, im Verständnis für die wechselseitigen Notwendigkeiten und in einer harmonischen Entwicklung der lebenswichtigen Kräfte und Interessen eines jeden Einzelnen zu finden sind.

Das italienische Volk streckt daher allen denjenigen im freundschaftlichen Geist die Hand entgegen, die von den gleichen Gefühlen beseelt in Eintracht daran arbeiten wollen, um diese hohen Ziele zu verwirklichen.

Indem ich die aufrichtigsten Wünsche für baldige und glückbringende Ergebnisse dieses großen gemeinsamen Werkes zum Ausdruck bringe, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl des Herrn Reichspräsidenten, Feldmarschall von Hindenburg, auf das Wohl Eurer Exellenz und auf das Wohlergehen des deutschen Volkes!"

Die Adlerplakette für die Bezwinger des Matterhorns

München. Bei einem Ehrenabend für die beiden Münchener Bergsteiger Franz und Toni Schmid wurde den beiden Brüdern im Namen des Reichsausschusses für Leibesübungen zum Dank dafür, daß sie, wie die vorher Ausgezeichneten Köhl und von Hünefeld, Houben, Rademacher usw. dem deutschen Namen in aller Welt Ehre gemacht haben, die Adlerplakette überreicht. Im Anschluß an die Ehrung schilderte Franz Schmid den Kampf und den Sieg über die vielumworbene Matterhornwand.

Der Reichspräsident empfing am Sonnabend vormittag den Reichskanzler zum Vortrag.

Jeder ist verdächtig

Roman von Reinhold Eichacker 30

„Und wie heißt er heute?" bettelte der Landgerichtsrat, der die Ungewißheit nicht länger zu ertragen vermochte.

Mit einem Ruck riß Inspektor Brandt den Browning aus seiner Tasche und richtete ihn blitzschnell auf den vor ihm Sitzenden. „Dieser Sohn van der Straats," sagte er drohend, „heißt heute — Assessor Dr. Till!"

Der Name fiel in die Stille wie ein Schwertschlag. Dann sprang Kettler von seinem Stuhl auf und hielt sich am Tisch fest. „Sind Sie verrückt, Brandt?" wollte er fragen; doch das Wort blieb ihm im Munde.

Dr. Till war gelassen sitzengeblieben, aber sein schmales Gesicht schien blasser als sonst. Ein fast wehmütiger Zug legte sich um seinen hübschen, spottlustigen Mund, als sein Blick für Sekunden Erna Klarenbach streifte, die, totenbleich, mit tränenfeuchten Augen, an ihrem Aktenschrank lehnte und an ihm vorbeisah. Dann wandte er sich achselzuckend zu Brandt hin und wies mit der Zigarre auf dessen Pistole. „Ist das Ihr einziger Beweis?" fragte er ruhig.

Brandts Augen blitzten. „Nur keine Sorge. Herr Doktor! Ich habe noch andere. Geben Sie zu, der Sohn van der Straats zu sein!"

„Natürlich. Wenn Sie Wert darauf legen. Ich sehe keinen Grund, das zu bestreiten."

Der Landgerichtsrat fand endlich seine Sprache wieder. „Aber das genügt doch nicht, um daraus einen Mordverdacht zu konstruieren, Herr Brandt!"

Brandt winkte energisch. „Das übrige kommt schon. Warum haben Sie uns die Verwandtschaft verschwiegen?"

Till klopfte die Asche von seiner Zigarre. „Weil ich seit zwanzig Jahren keinen Gebrauch mehr davon gemacht hatte und nur noch als Sohn meines Pflegevaters galt."

„Sie wußten aber, daß der Sohn in Verdacht war. Da hätten Sie sprechen müssen!"

„Im Gegenteil. Auch das war ein Grund für mich, weiter zu schweigen. Erstens, weil ich dadurch bei meinen eigenen Nachforschungen nicht behindert werden wollte; und zweitens, weil ja bei Ihnen, verehrter Herr Inspektor, nicht zu befürchten war, daß Sie sich von der richtigen Spur würden ablenken lassen."

Brandt bemerkte den Spott kaum. „Warum trugen Sie am Morgen nach dem Morde die Hand in der Binde?"

„Wie ich schon damals erwähnte, hatte ich sie mir beim Boxtraining verstaucht."

„Sehr glaubhaft." Brandt lächelte höhnisch. „Sollten Sie nicht in Wirklichkeit das Bedürfnis gehabt haben, ein paar Schrammen zu verbergen, die Sie sich im Kampf mit Ihrem Vater zuzogen?"

Till sah aus dem Fenster. Er gab keine Antwort.

„Weshalb Sie bei der Erwähnung der Ermordung van der Straats so bedrückt waren und wodurch Sie so gut im Hause des Toten Bescheid wußten, wäre nun auch aufgeklärt."

„Bravo!" nickte Till. „Und weiter? Sie bekommen einen lahmen Arm, Herr Inspektor, wenn Sie das Ding dauernd halten."

Die Ruhe des anderen machte Brandt wütend. Er ließ seine Waffe aber doch sinken. „Man kann auch zu klug sein wollen, Herr Doktor!" sagte er bissig. „Bestreiten Sie etwa noch, daß Sie dieser John Bowary sind, daß Sie den Hunderttausend-Mark-Preis aussetzten und daß auch dieser neue, versiegelte Brief nur den Zweck haben soll, den Verdacht auf einen nicht existierenden Täter zu lenken, der sich selbst bezichtigt und sich angeblich im Ausland befindet? Bestreiten Sie das noch?"

„Ja — das bestreite ich!" sagte Till, fast gemütlich.

„So?" schnaubte Brandt auf. „Dann will ich's Ihnen beweisen!" Er hob schnell ein Buch hoch, das er aus dem Rock zog. „Dies Buch fand ich in Ihrer Mappe."

„Fand — ist gut!" spottete Till. „Finden Sie öfters in anderen Mappen?"

„Dies Buch ist ein Kriminalroman — aus einer veralteten Serie, die vor Jahren erschien. Und merkwürdigerweise ist der Held dieser Serie ein gewisser John Bowary. Aus diesem Buche entnahmen Sie Ihren geheimnisvollen Decknamen, Herr Bowary-Till-van der Straat! Vielleicht bestreiten Sie das auch noch?"

„Hat Ihnen der Roman gut gefallen?" fragte der Doktor als Antwort.

Brandt zuckte zusammen. „Der Spott wird Ihnen vergehen, Herr Bowary!" meinte er finster. „Der Inhalt Ihres neuen Briefes wird ja meine Behauptung bestätigen. Nur werden wir Ihnen Erguß ‚aus dem Auslande' jetzt mit wesentlich anderen Gefühlen aufnehmen, als Sie sich dachten!"

„Und sonst haben Sie keinen Beweis mehr?"

„Doch! Nach eine Kleinigkeit, Herr Bowary. Wollen Sie mir nicht verraten, wie es kommt, daß bei der Reichsbank auf den Namen des Herrn Assessor Dr. Till ein Betrag von 380 000 Mark eingezahlt wurde? Und zwar durch Wertbrief eines Herrn Bowary? Eingang einen Tag nach dem Tode des Malers van der Straat, Abgang zwischen 8 und 9 Uhr morgens des gleichen Tages. Also genau so wie der famose Brief mit dem Preisausschreiben."

Zum ersten Male zeigte sich Nervosität bei Assessor Till. Seine Blicke irrten ausgeregt durch das Zimmer.

„Antworten Sie mir!" herrschte Brandt ihn an, mit donnernder Stimme. „Es hilft Ihnen nichts mehr!" Der Browning in seiner Hand erhob sich drohend.

„Till!" rief der Landgerichtsrat, im tiefsten erschüttert.

Im gleichen Augenblick veränderte sich Tills Gesicht mit einem Schlage. Er lachte so herzlich, daß alle verstummten und sich überrascht ansahen. Brandts Waffe sank unsicher, zitternd nach unten. Mit einer lebhaften Wendung erhob sich der Doktor und lächelte spöttisch, zu Kettlers Verblüffung. Gleich darauf war er wieder ganz ernsthaft.

„Ich mußte Ihnen leider diese kleine Komödie vorspielen, Herr Landgerichtsrat, damit Sie selbst sahen, in welche Lage ich geraten konnte, sobald man erfuhr, daß ich van der Straats Sohn sei. Vom ersten Augenblick an erkannte ich die große Gefahr, die mir durch den Mord drohte. Eines Tages mußte einmal dieser Verdacht auftauchen. Und dann konnte mich vor einem Justizirrtum oder einem dauernden Mißtrauen, das meine ganze Existenz vernichtet hätte, nur eines noch retten: wenn es mir gelang, vorher den richtigen Täter zu finden. Deshalb schwieg ich; deshalb arbeitete ich fieberhaft an der Lösung. Vor einer Stunde fand ich auch noch meine letzten Beweise. Sie haben selbst gesehen, Herr Rat, in welche Teufelsküche ich durch die Indizien kam. Hoffentlich genügt das zur Rechtfertigung meiner verschiedenen Heimlichkeiten in diesen Wochen. Es ging um meine Existenz, um meine Ehre."

Impulsiv, wie von einer furchtbaren Last befreit, nahm der Landgerichtsrat Tills Hand und drückte sie kräftig. „Mein Herz hat niemals an Ihnen gezweifelt, lieber Kollege, aber mein Verstand. Die Indizien —! Es war wirklich schrecklich. Was ist denn nun Wahrheit?"

„Fast alles, was Brandt sagte. Mein Kompliment zu der Leistung!" Er machte eine kleine Verbeugung zu dem Inspektor hin. „Es ist richtig, daß der Name Bowary diesem Buche entnommen wurde. Richtig, daß auf mein Konto ein Betrag von 380 000 Mark eingezahlt worden ist durch diesen Herrn Bowary. Ich erhielt die Nachricht der Bank schon zwei Tage nach dem Tode meines Vaters. Diese Einzahlung mußte mein Verderben werden, wenn mir keine glaubhafte Erklärung gelang und ich erst in Verdacht kam. Alle die Wochen hindurch wartete ich auf Brandts Angriff. Daß er mich beargwöhnte, fühlte ich dauernd. Schon vor Hellerns Vernehmung. Der Zettel mit der Aufschrift „Achtung — der Mörder van der Straats ist im Saale!", der mich im Exzentrik-Palast erreichte, war doch wohl auch von Ihnen, Inspektor?"

„Ja", nickte Brandt zögernd. „Ich schrieb ihn an alle anwesenden Verdächtigen, um die Wirkung zu sehen. Ich hoffte, daß sich einer verriete. Tatsächlich floh dann ja auch der Journalist Ehrburger mit seiner Freundin."

„Halten Sie denn diese beiden für schuldig?" fragte Kettler dazwischen.

Der Inspektor verneinte. „Kommen gar nicht in Frage. Die Schauspielerin hielt Ehrburger fälschlich für den Täter, weil er mehrfach vorher aus Eifersucht Drohungen ausgestoßen hatte. Sie glaubte offenbar an einen Totschlag im Affekt; und weil sie ihn liebte, wollte sie ihn retten. Und floh deshalb mit ihm. Später kam noch dazu, daß sie an die Verwechslung der Gifte glaubte, die Schleicher ihr vortäuschte, um sie sich gefügig zu machen. Eine Schurkerei von dem Menschen! Da kannte sie sich überhaupt nicht mehr aus. — Und Ehrburger nahm an, daß Ruth Schauenberg im halben Kokainrausch und in irgendeiner histerischen Stimmung den Maler vergiftet habe und nun in Gefahr sei, verhaftet zu werden. Und weil er sie liebte, wollte er mit ihr entfliehen. Als ich sie verhaftete, stellte er sich sofort als Täter, um sich aufzuopfern. Ein prächtiger Bursche!"

„Ganz meine Meinung!" bestätigte Till. „Die beiden sind unschuldig und flohen nur vor ihrem schlechten Gewissen. Wie überhaupt die ganze Untersuchung alles mögliche ans Licht brachte, was gar nicht gesucht war." Seine dunklen Augen ruhten ernst und prüfend auf dem blassen Gesicht Erna Klarenbachs, die seinem Blick nicht mehr auswich. „Man sieht daraus, daß man auch nicht aus Liebe einen anderen Menschen für einen Mörder oder Totschläger halten soll, wenn man dafür keine Sicherheit hat", sagte er leiser, wie in einer Mahnung. „Man soll erst — vertrauen!"

„Und Hellern?" fragte der Landgerichtsrat.

„Hat auch mit dem Mord an sich nichts zu tun", erklärte Brandt eilig. „Mißlungener Erpressungsversuch an van der Straat und vollendete Erpressung an Schleicher. Nichts weiter. Der Kerl ist ein Hochstapler und Erpresser, aber kein Mörder."

Till nickte zustimmend.

„Also ist es doch Schleicher?" meinte der Landgerichtsrat.

„Nein!" wehrte der Kommissar. „Mit dem Mord hat der ebenfalls nichts zu tun. Daß er Frauen gegenüber an Gesinnung ein Schuft ist und ihnen auch Kokain gab, erscheint mir sicher. Aber das erste ist leider nicht strafbar, und für das zweite kann man ihn nicht fassen. Die Geschichte mit Nina Ferron ist längst verjährt, und wenn er behauptet, Ruth Schauenberg an Stelle von Giften harmlose Mittel gegeben zu haben, kann man ihm das Gegenteil nicht mehr beweisen. Tatsächlich sind derartige Täuschungen bei Giftsüchtigen allgemein üblich, um sie zu kurieren. Und mit van der Straat hatte Schleicher zwar die erregte Unterhaltung —, aber dafür, daß er den Maler vergiftet habe, fehlt jeder Anhalt. Aus Zorn über einen berechtigten Anpfiff ermordet man schließlich noch nicht einen Menschen. Es fehlt in dem Falle das rechte Motiv eines Mordes."

„Und Daxner?" meinte der Landgerichtsrat enttäuscht.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Siegeszug von Vorwärts-Rasensport

In sieben Spielen der ersten Serie ungeschlagen

Vorwärts-Rasensport — Beuthen 09 4:2 — Preußen Zaborze — SV. Miechowitz 3:2 — Ratibor 03 — Deichsel Hindenburg 4:2

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz nach sieben Spielen ungeschlagen, ohne Punktverlust an der Spitze der Tabelle der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft! Das ist nun zwar keine Sensation, kommt aber immerhin etwas überraschend, da es bisher in der Geschichte der Oberschlesischen Meisterschaft noch nicht dagewesen ist. Die Mannschaft von Vorwärts-Rasensport muß schon etwas können. Und tatsächlich, der Stil, in dem gestern der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 mit 4:2 aus dem Felde geschlagen wurde, imponierte, war teilweise so schön und überzeugend, daß es mit Recht Beifall auf offener Szene gab. Um die Zukunft braucht Vorwärts-Rasensport nicht bange zu sein. Anders dagegen Beuthen 09. Ob der Verlust von sechs Punkten nach fünf Spielen noch einigermaßen wettzumachen ist, muß angesichts der Gegner und unter Berücksichtigung der schwachen Leistungen der 09er stark bezweifelt werden. Beuthen 09 scheint das Schicksal von Hertha BSC. in Berlin zu teilen, ist allerdings insofern besser dran, als die Aussicht bleibt, durch Ausscheidungsspiele als Pokalmeister noch in die Südostdeutsche Meisterschaft hereinzurutschen. Neben dem große Favoriten Vorwärts-Rasensport bleibt weiter Preußen Zaborze zu beachten, wenn auch die beiden Punkte, die gestern der SV. Miechowitz durch eine 3:2-Niederlage lieferte, mehr glücklich als verdient gewonnen wurden. Ratibor 03 zeigte sich, wie erwartet, Deichsel Hindenburg überlegen. Das Ergebnis war hier 4:2. Am Tabellenstand hat sich wenig verändert. Vorwärts-Rasensport führt vor Ratibor 03 und Preußen Zaborze.

Auch Beuthen 09 auf der Strecke

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. Oktober.

Maß muß schon lange in der Geschichte des Gleiwitzer Fußballsports zurückblättern, um auf die Zuschauerzahl zu stoßen, die heute bei dem Meisterschaftstreffen zwischen Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09 im Wilhelmspark anwesend war. Die 5000 hatten sicher das richtige Gefühl, daß hier stber das Schicksal eines Vereins entschieden würde, der jahrelang eine führende Rolle im oberschlesischen Fußballsport gespielt hatte. Leider erwiesen sich die Unterbringungsmöglichkeiten für eine solche Menge als recht unzulänglich, sodaß es fast während des ganzen Spiels ein fortwährendes Geschiebe und Gestoße gab. Wären die Kampfhandlungen nicht so packend gewesen, vielleicht hätte sich mancher, der nur ein Auge riskieren konnte, nicht stillschweigend abgefunden. So starrte alles gebannt auf die 22 Spieler und lebte und bebte mit ihrem Auf und Nieder buchstäblich mit.

Die Entscheidung ist gefallen. Vorwärts-Rasensport zeigte einwandfrei und eindringlich eine so klare Feldüberlegenheit, daß es gar nicht der vier Tore bedurft hätte, um die Mannschaft (wenigstens vorläufig) auf den Schild zu erheben.

Wundervoll dieses Verständnis zwischen den einzelnen Mannschaftsteilen und unter den Spielern.

Das läuft alles wie am Schnürchen. Mit der unverbrauchten Kraft der Jugend wird auch an Tempo nicht gespart. Wer kann da mithalten? Keineswegs Beuthen 09. Der kluge, aufmerksame Franielczyk hat schon recht, wenn er sagt: „Die Mannschaft von Vorwärts-Rasensport besteht aus Spezialisten. Jeder Mann ist auf seinem Posten so eingespielt, daß er fast automatisch handelt. Wir dagegen müssen bei dem ständigen Ausfall von Leuten heute hier und morgen dort aushelfen. Vorwärts-Rasensport stellt zur Zeit die wundervollste Mannschaftseinheit aufs Feld, die man hier seit langem gesehen hat. Man muß schon an die besten Zeiten von Preußen Zaborze und Buthen 09 zurückdenken. Gibt es wieder einmal ein Repräsentativspiel, dann nehme man die fünf Stürmer von Vorwärts-Rasensport, einen besseren Angriff gibt es einfach nicht. Die Ueberraschung bildeten die beiden Außenstürmer, von denen besonders der linke Woisnik (früher Cosel) ganz groß auffiel. Seine Schnelligkeit, Wendigkeit und sein Bombenschuß werden auch von Prysok nur selten erreicht. Tadellos eingespielt der Innensturm mit Czapla, Fuchs und Morys. Wie die Leute sich freistellen, ist wirklich vorbildlich. In der Läuferreihe stellte in erster Linie der unverwüstliche Furgoll seine Gegner vor schwere Aufgaben. Auch Hollmann in der Mitte kämpfte unermüdlich und geschickt bis zum Schluß. Die Verteidigung hatte in Koppa ihren großen Zerstörer und klugen Aufbauer. Neben ihm kann zur Zeit nur Theo Strewitzek in Oberschlesien bestehen.

Von Beuthen 09 ist nicht viel Gutes zu berichten.

Lediglich die Verteidigung befriedigte. Theo Strewitzek, diesmal sogar ganz groß, aber auch Pallu durchaus in Form. Unverständlich ist lediglich das Festhalten an der Abseitsfalle, wenn ein so wenig aufmerksamer Schiedsrichter amtiert wie Brasda, Ratibor. In der 09-Läuferreihe gab es bedenkliche Schwächen. Bittner hatte eine glänzende erste halbe Stunde, kam dann aber ins Schwimmen. Die beiden Außenläufer ließen die gefährlichen gegnerischen Außenstürmer oft ungedeckt, sodaß diese immer wieder durchbrennen konnten. Von einem Sturm kann man eigentlich nicht gut sprechen. Dieses harmlose Geplänkel war mehr als bescheiden. Zu allem Unglück bekam Kurpannek nach der 1. Viertelstunde (nicht die Schießwut), einen Hexenschuß, und damit schaltete er vollkommen aus. Umstellungen, die 09 in der zweiten Halbzeit vornahm — Prysok ging in die Mitte — machten die Angriffsreihe nicht einheitlicher. Mit dieser zusammenhang- und systemlosen Elf wird 09 keine Lorbeeren ernten. In erster Linie fehlen ein guter Mittelläufer und ein schneller und schußgewaltiger Mittelstürmer. Beuthen 09 hat Sorgen!

Torlose Halbzeit

Beide Mannschaften fingen außerordentlich nervös an. Vorwärts Rasensport bekam zuerst Oberwasser. Für 09 wurde es bedrohlich, als Morys und Fuchs zweimal allein unmittelbar vor dem Tore standen. Doch die Gefahr ging vorüber. Beide verschenkten in der Aufregung die schönsten Torgelegenheiten. Zwei Ecken für Beuthen 09 brachten ebenfalls nichts ein. Im Gegenvorstoß schoß Morys aus kaum für Metern Kurpannek, der instinktiv das Bein hob, an. Auf der anderen Seite ging es ähnlich bewegt zu. So kam überraschend die Pause heran. Es stand 0:0. Nach Wiederbeginn stellte sich 09 in neuer Aufstellung vor. Ein, zwei Minuten waren vergangen, plötzlich sauste der Linksaußen Woisnik von Vorwärts Rasensport los; niemand greift ihn an. Als sich endlich die Verteidigung aufrafft, ist es zu spät. Im gleichen Augenblick geht ein Spitzenschuß quer durchs Tor. Der Ball zappelt im Natz. **Das ist das Signal zum Generalangriff für die Gleiwitzer.** Ununterberochen stürmen die Fünf vor das 09-Tor. Was man nach den schwachen Leistungen des 09-Angriffs in der ersten Halbzeit befürchtet hatte, die Ueberlassung der Hintermannschaft, trat jetzt prompt ein. Innerhalb von 15 Minuten stand das Spiel durch Fuchs und Woisnik auf 3:0 für Vorwärts Rasensport. Beim zweiten Treffer war allerdings Fuchs klar abseits. Vergeblich reklamierten die 09er, die sogar den Torschützen Fuchs zum Zeugen hatten. Die Katastrophe schien jetzt einzutreten. Etwas lebhafter setzten sich aber die 09er schließlich doch zur Wehr, und schossen tatsächlich, zwar nicht überzeugend, aber doch immerhin zählbar, zwei Tore durch Malik und Bittner. Bis auf 3:2 waren die Gelb-Weißen also herangekommen. Jetzt mußte die Entscheidung fallen. Niemand hatte aber das Gefühl, daß diese zugunsten des Süstostdeutschen Meisters ausfallen würde. **Zu eindeutig diktierte Vorwärts-Rasensport die Kampfhandlung.** Fünf Minuten vor Schluß fiel dann auch durch Czapla das vierte Tor für den Tabellenführer, der damit Sieg und Punkte endgültig in der Tasche hatte. Mützen und alle möglichen Gegenstände flogen in die Luft, die Gleiwitzer Jugend jubelte, deprimiert traten die 09-Anhänger, das mögen etwa 2000 gewesen sein, die Heimreise an.

W. R.

Glücklicher Sieg von Preußen Zaborze

Hindenburg, 25. Oktober.

Zu Beginn des Kampfes sah es zwar für die Miechowitzer böse aus, denn

nach kaum 10 Minuten Spielzeit führte Zaborze 2:0.

Klemens und Neugebauer waren die Schützen. Die Miechowitzer Hintermannschaft machte in dieser Zeit einen fast hilflosen Eindruck, aber nach und nach fand sich auch die Fünferreihe der Gäste zusammen und stattete dem Zaborzer Strafraum des öfteren Besuche ab, die anfangs zwar Wyglendarz und Kaczmarczek noch abstoppten; aber man konnte sich bei dieser Verteidigung eines gewissen Gefühls der Unsicherheit nicht erwehren. Und die Katastrophe ließ auch nicht lange auf sich warten. Bei einem erneuten Ansturm von Sowka-Bandl-Kaschny wußte sich Kaczmarczek nicht mehr anders zu helfen, als den in voller Fahrt mit dem Ball aufs Tor zustrebenden Sowka sicherheitshalber an der Hand festzuhalten. Wronna hatte den Vorgang beobachtet und gepfiffen. Elfmeter! Sowka schoß für Bonk unhaltbar. Ehe Preußens Schlußleute recht zur Besinnung kamen, war der Miechowitzer Angriff wieder durch. Die von rechts kommende Flanke nahm der flinke Linksaußen Lubojanski auf, und Bonk streckte sich vergebens nach dem famos in die Ecke plazierten Ball.

Unentwegt stürmten die unheimlich fixen und wendigen Miechowitzer

Wieder war ein Elfer fällig, als Wyglendarz Kaschny umklammerte, aber diesmal hatte Wronna nichts gesehen. Dann kamen die Platzbesitzer wieder ein wenig auf. Einen von Balbierz an der 16-Meter-Linie verschuldeten Strafstoß schoß Klemens. Schubert, der Gästetorwart, schwamm am Boden nach dem gut getretenen Ball; aber Rebonsione und Lachmann waren viel zu langsam und unentschlossen, um diese schöne und einfache Führungsmöglichkeit auszunutzen. Halbzeit.

Nach Wiederanpfiff lagen die fünf Miechowitzer Angriffsspieler weiterhin vorn. Die Angriffe der Preußen verpufften wirkungslos, während die Vorstöße der wieselflinken Miechowitzer immer gefährlicher waren. Als Lachmann und Klemens tauschten, wurde die Lage im Zaborzer Sturm nur noch verworrener. Einen Alleingang von Klemens unterband Schubert durch Hinwerfen. Immer näher rückte das bedrohliche Ende, und nichts weiter als zeitvergeudete Ecken für den Oberschlesischen Meister waren die Ausbeute. Wyglendarz ging an Lachmanns Stelle in den Sturm. Auch seine Schüsse fanden keinen Weg durch die vielbeinige Verteidigung. Nur noch 3 Minuten Spielzeit. Da ging Hanke halbrechts durch, legte Wyglendarz schußgerecht vor und ein erlösender Schrei: in der oberen Torecke saß der Ball. Die Miechowitzer reklamierten vergeblich bei Wronna, weil ihr Torhüter durch den Zaborzer Anhang hinter dem Kasten, neben den Pfosten, über den Seitenlinien gehindert worden wäre, zumindest aber gestört bezw. beunruhigt. Die Proteste waren vergeblich.

Ratibor 03 — Deichsel Hindenburg 4:2

Ratibor 03 spielte hier das letzte Spiel der 1. Serie. Bereits nach 6 Minuten gingen die 03er durch ihren Halblinken in Führung. Ihr Sturm lag längere Zeit vor dem Deichsel-Tor, aber alles, was geschossen wurde, ging an den Pfosten oder an die Latte, auch darüber und dem Tormann in die Hände. In der 15. Minute schoß der Mittelstürmer das 2. Tor für 03. Nun raffte sich Deichsel auf und es kommt zu einem verteilten Mittelfeldspiel. In der 33. Minute schießt Deichsels Mittelstürmer Hildebrand an dem herauslaufenden Torvorbei ins Netz. 10 Minuten später verwandelt Ratibors Linksaußen zum 3. Tor.

Nach der Pause gab es ein verteiltes Spiel. Ratibors Läufer und die Hintermannschaft vereitelten alle Chancen für Deichsel. Deichsel muß bald das Spiel wieder an seinen Gegner abgeben, der in der 19. Minute das 4. Tor schießt. Der Schütze war wieder der Halblinke. Ratibor ist nun siegesgewiß und läßt nach. Deichsel nützt das aus. Hildebrand holt in der 41. Minute ein zweites Tor auf.

Handballfavoriten setzen sich durch

Unerhörte Ausschreitungen von Spielern und Zuschauern

Der Spielbetrieb an diesem Sonntag im Handballager war sehr mäßig. Die wenigen Treffen brachten jedoch sämtlich die erwarteten Siege der Favoritenmannschaften. Immerhin hatte bei den Turnern der ATV. Ratibor schwer zu kämpfen um den TV. Friesen Beuthen mit 5:3 aus dem Felde zu schlagen. Auch der TV. Vorwärts Gleiwitz machte dem ATV. Beuthen den Sieg recht schwer und mußte sich nur der größeren Routine der Beuthener beugen. Bei den Sportlern waren ebenfalls nur zwei Treffen angesetzt. Im Odergau erlitt der Oberliganeuling, Post Oppeln, durch den Polizeisportverein seine erste Niederlage. Die Polizei, die mit einer veränderten Aufstellung antrat, scheint nun wieder ihre frühere Form erreicht zu haben. Durch diesen Sieg hat sie sich nunmehr an die Spitze der Tabelle gesetzt. **Zu unerhörten Zwischenfällen kam es im Industriegau zwischen Reichsbahn Gleiwitz und Polizei Beuthen.** Durch die sehr harte Spielweise der Gleiwitzer und durch das undisziplinierte Verhalten der Zuschauer artete das Spiel vollkommen aus. Mehrere Beuthener Spieler wurden zum Teil schwer verletzt. (!!) Trotz dieser widrigen Umstände gelang es den Beuthenern, mit 8:6 einen einwandfreien Sieg zu erringen.

ATV. Beuthen — TV. Vorwärts Gleiwitz 7:4

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. Oktober.

In diesem Zusammentreffen gab es den erwarteten Sieg des ATV. Beuthen, der vor vielen Zuschauern den Gleiwitzern mit 7:4 das Nachsehen gab. Beide Mannschaften legten ein scharfes Tempo vor, daß man ihnen bei dem glatten Boden kaum zugetraut hätte. Vorwärts Gleiwitz hat sich wider Erwarten sehr gut geschlagen und zeigte durchaus annehmbare Leistungen. Am besten gefiel der Sturm, der sich sehr beweglich und schußfreudig zeigte und auch vor dem Tor die nötige Durchschlagskraft nicht vermissen ließ. Beim ATV. Beuthen machte sich das Fehlen von Exner in der Verteidigung stark bemerkbar. Die Läuferreihe vergaß oft vor lauter Eifer das „Aufbauen“ und schließlich „schwelgte“ auch die Stürmerreihe in großzügigen Ueberkombinationen. Trotz des diesmaligen schwachen Spieles haben die Beuthener den Kampf jedoch verdient gewonnen.

ATV. ging gleich nach Beginn durch einen scharfen Schuß von Badura in Führung. Doch schon nach wenigen Minuten zog der Gleiwitzer Mittelstürmer Scheunflug wieder gleich. Durch die Gebrüder Baron lautete es aber bald wieder 3:1 für Beuthen. Die Beuthener haben jetzt auch größtenteils mehr vom Spiel, doch auch die Gäste gefährden durch ihre schnellen, wuchtigen Angriffe stets das gegnerische Tor. Schließlich holt auch der Gleiwitzer Halbrechte durch einen unhaltbaren Schuß in die äußerste Torecke ein Tor auf und der Halblinke Matuschek stellt fast mit dem Pausenpfiff die Partie auf „remis“. Nach der Pause verschärfen die Einheimischen sofort das Tempo und übernehmen wiederum durch einen Strafwurf, den Badura einwarf, die Führung. Tyll, der heut der produktivste und erfolgreichste Stürmer ist, bringt den fünften Treffer an. In kurzen Abständen stellen Schubert III und wieder Zyll die Partie auf 7:3. Im Endspurt raffen sich die Gäste noch einmal auf, um das Ergebnis zu verbessern. Kurz vor Schluß gelingt dem Linksaußen schließlich noch ein Treffer.

ATV. Ratibor — TV. Friesen Beuthen 5:3

Zu diesem Spiel war der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen. Beide Parteien einigten sich auf einen anderen Schiedsrichter. Die Mannschaften waren sich ebenbürtig. Technisch hatten die Ratiborer den Beuthenern ein kleines Plus voraus. Das flotte Spiel zeigte einige Schärfen. Der Ersatzschiedsrichter setzte sich zuwenig durch. Alle Angriffe des Friesensturms scheiterten an der guten Abwehr der Ratiborer Hintermannschaft. Zwei Minuten vor Schluß brach Friesen das Spiel ab, mit der Begründung, daß sie sich mit dem Ersatzschiedsrichter nicht einverstanden erklären.

Pyrrussieg der Polizei Beuthen

Disziplinloses Handballpublikum

Gleiwitz, 25. Oktober.

Zu unliebsamen, ja geradezu unerhörten Zwischenfällen kam es bei dem Meisterschaftsspiel zwischen dem Reichsbahnsportverein Gleiwitz und der Polizei Beuthen. Die Gleiwitzer, die eine veränderte Mannschaft ins Feld stellten, glaubten, einer Niederlage dadurch entgehen zu können, indem sie äußerst scharf spielten. Es kam daher bald zu großen Unsportlichkeiten, die leider auch von einigen Beuthener Spielern mitgemacht wurden. Zwischen beiden Parteien herrschte dann ein Haßgeist, der sich auch nahezu bei jeder Gelegenheit Luft machte. — **Es hagelte Schimpfworte, Ohrfeigen und Fußtritte** —. Den Schiedsrichter Jedrzey, Oppeln, trifft da eine nicht unerhebliche Schuld. Als er gegen Schluß durchgriff, war es zu spät; er hätte sofort unnachsichtlich strafen müssen. Beim Stande von 2:2 wurde der Beuthener Halblinke so unfair „umgelegt“, daß er besinnungslos liegen blieb. Wie es sich nachher herausstellte, hatte er sich dabei eine leichte Gehirnerschütterung (!!) zugezogen. Die Beuthener waren so eingeschüchtert, daß Gleiwitz noch zwei weitere Treffer erzielte und mit 4:2 in die Halbzeit ging. Nach der Pause wurde das rohe Spiel weiter fortgesetzt. Die Gleiwitzer wurden dabei von ihrer disziplinlosen Anhängerschaft zu weiteren „Taten“ angestachelt. Bald konnten auch Seliger und Leßmann von der Palizei Beuthen nur noch als Statisten mitwirken. **Trotzdem war die Polizei jetzt klar überlegen und schoß innerhalb von 15 Minuten sechs Tore.** Doch auch Gleiwitz kam noch durch einen „Dreizehnmeter“ und einen Strafwurf zu zwei Erfolgen. Fünf Minuten vor Schluß kam es erneut zu einem skandalösen Zwischenfall. Bei einem Zusammenprall des Gleiwitzer Mittelstürmers mit dem Beuthener Verteidiger, passierte dem letzteren ein „Foul“. Darauf drang das Publikum in das Spielfeld und wollte sich an den Beuthener Spielern vergreifen. Der vorderste der Angreifer **versetzte dem Beuthener Verteidiger einen Schlag ins Gesicht, daß dieser besinnungslos zusammenbrach (!!).** Nur der Besonnenheit der Polizisten ist es zu verdanken, daß es zu keinen weiteren Schlägereien kam. Erst nach geraumer Zeit konnte das Spiel fortgesetzt werden. (Was sagt der Handballobmann, Herr Becker, zu diesen Vorfällen? Rücksichtsloses Durchgreifen — es ist fünf Minuten vor Zwölf!)

Polizei Oppeln — Post Oppeln 7:4

Die Polizisten erfochten einen schönen Sieg. Sie brachten eine vollkommene neue Mannschaft auf das Spielfeld, die sich glänzend schlug. Die besten Leute waren der Mittelstürmer Cebulla und der Halbrechte Zygan. 50 Minuten lang spielte die Polizei mit nur 10 Mann, da sich gleich zu Anfang des Spieles der rechte Verteidiger den Daumen brach. Die Post zeigte nicht die gewohnten Leistungen. Sie spielte viel zu eigennützig. Die Polizei gewann verdient und dürfte nunmehr eine große Rolle in den restlichen Kämpfen spielen. Schiedsrichter Kowollik, Hindenburg, war sehr gut.

Spielvereinigung wieder gescheitert

SV. Delbrück gewinnt 2:0

Beuthen, 25. Oktober.

Die Enttäuschung war groß! Viel größer als die Siegeszuversicht, die die 800 Zuschauer nach dem Spielvereinigung-Platz begleitet hatte. Gerade bei einem solch wichtigen Punktspiel hatte man von der Spielvereinigung einen großen Kampf erwartet. Die Beuthener waren eigentlich gar nicht so schlecht. Dank ihrer guten Hintermannschaft und der Läuferreihe waren sie den größten Teil der Spielzeit tonangebend. **Aber jede Aussicht auf einen Torerfolg vernichtete der Sturm,** der sich in einer katastrophalen Form befand. Vom Zusammenspiel war nichts zu sehen. Kernige Torschüsse waren äußerst spärlich. Der schlechteste Mann war Schmatloch als Rechtsaußen. Unermüdlich kämpfte die Läuferreihe, in der besonders der Mittelläufer hervorstach. Von den beiden sicheren Verteidigern gefiel vor allem der rechte durch seine reinen Schläge. Der Torhüter arbeitete, bis auf das erste Tor, zufriedenstellend. Das Spiel der Delbrückleute war nur auf schnelle Durchbrüche eingestellt. Die Stürmer versuchten es zwar auch mit gutem flachen Kombinationsspiel, doch mangelte es bei ihnen im Strafraum an überlegtem Stellungsspiel, um dadurch die gegnerische Verteidigung zu zerreißen. Die Läufer spielten mäßig. Der beste Mannschaftsteil war die Hintermannschaft. Sicher standen beide Verteidiger. Ihre wuchtigen Schläge beseitigen rasch die Gefahr. Auch der Torhüter zeigte gutes Können.

Mit Anstoß der Spielvereinigung entwickelte sich ein flottes Spiel. Etwas überraschend fiel der erste Treffer. Ein schneller Vorstoß von Delbrück, hoch kam der Ball vors Tor. Der Torhüter lief heraus, verfehlte den Ball und schon stand das Spiel nach 5 Minuten 1:0 für Delbrück. Unentwegt aber kämpften die Einheimischen. Immer wieder warf der Lauf den Sturm nach vorn, der aber nichts mit dem Ball anzufangen wußte. Nur zeitweise gelangten die Gäste vors Tor, wurden aber nicht allzu gefährlich. Nach Wiederanpfiff legten die Beuthener wieder mächtig los. Der Sturm spielte aber geradezu unbeholfen. Nichts wurde erreicht, zumal auch die Delbrücker mit 8 Mann verteidigten. Da — eine schnelle Angriffswelle von Delbrück führte zu einem Eckball, der gut hereingebracht wurde. Nach mehrmaliger Abwehr des Torhüters fand schließlich der Ball zum zweitenmale den Weg ins Tor. Damit war das Schicksal der Spielvereinigung endgültig besiegelt.

Sportfreunde Mikultschütz — Frisch-Frei Hindenburg 3:2

Die Hindenburger sind vom Anstoß weg leicht überlegen. Eine sichere Torgelegenheit für Frisch-Frei versucht Mikultschütz' Verteidigung zu verhindern, wobei ein Handelfmeter herauskommt, der zum Führungstor für Frisch-Frei verwandelt wird. Ein abgefangener Kerzenball bringt den Ausgleich. Bei einem Angriff der Mikultschützer köpft die Verteidigung der Hindenburger ein Eigentor ein. Durch einen zweifelhaften Elfmeter kommt Mikultschütz zwei Minuten vor der Pause zum dritten Tor. Auch nach dem Wechsel liegt Frisch-Frei im Angriff, hat auch das Spiel jederzeit in der Hand, erreicht aber bei der vielbeinigen Verteidigung der Mikultschützer nichts. Kurz vor Schluß erzielt Frisch-Frei ein zweites Tor, ein darauf folgendes drittes wird vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht anerkannt.

Bei diesem Treffen kam es unter den Zuschauern zu einigen Meinungsverschiedenheiten, die man mit Hilfe von Stöcken und Schirmen in „vorbildlicher Weise“ zu klären suchte, wobei sich erstmalig in der Geschichte des oberschlesischen Fußballs auch die Frauen beteiligten. Es scheint also nicht anders zu gehen, als daß bei Spielen auf Plätzen von Außenseitern die Schupo in vermehrter Zahl zur Stelle ist, da es bei der fanatischen Einstellung des Publikums oft dem besten Schiedsrichter nicht möglich ist, ein Spiel einwandfrei durchzuführen.

Preußen Neustadt — SV. Neudorf 2:1

Die durch Ersatz geschwächten Neustädter Preußen zeigen in der ersten Halbzeit ein sehr flottes Spiel und kommen in der 7. und 13. Minute zu Erfolgen. Nach der Pause sind die Neudorfer Gäste im Vorteil und holen auch ein Tor auf. Die Neustädter verteidigen jetzt stark, und es gelingt ihnen, das Ergebnis und die Punkte zu halten. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf entsprechender gewesen.

Vorwärts Kandrzin — VfR. Diana Oppeln 3:0

Der Spielverlauf war nicht so einseitig wie es das Ergebnis ausdrückt. Die Kandrziner waren sehr flink und spielten gut zusammen. Bei Diana versagte immer im entscheidenden Augenblick der Sturm, vor allem die Außenstürmer. Schon beim 2. Tore gab sich Oppeln geschlagen. Ihrem hervorragenden Tormanne Klutzny hat es Diana zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel.

SV. Borsigwerk — Germania Sosnitza 6:4

Germania konnte auf eigenem Platz nur einen offenen Spielverlauf erzwingen. Ihre Stürmer waren vor dem Tor hilflos und ließen den größten Teil der Torgelegenheiten unausgenutzt. Borsigwerk war mit Eifer bei der Sache, lieferte ein großes Spiel und blieb verdienter Sieger.

Auch die Gleiwitzer Jugend siegt

Die Beuthener Mannschaft war nicht so schlecht wie es das Ergebnis vermuten läßt. Sie begann sehr vielversprechend und lieferte in der ersten Hälfte sogar das bessere Spiel. Erst dann wurde Gleiwitz überlegen und ließ den Gegner zeitweise nicht aufkommen.

Hertha BSC. erledigt

Neue Niederlage in der Berliner Fußballmeisterschaft

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 25. Oktober.

In ihrem sonntäglichen Verbandsspiel mit Südstern mußte die Elf des Deutschen Fußballmeisters Hertha-BSC. eine neue Niederlage einstecken. Dadurch ist die Sobek-Mannschaft in der Tabelle so weit ins Hintertreffen geraten, daß sie kaum noch Aussicht hat, Abteilungs- noch Berliner Meister zu werden, so daß auch **eine abermalige Beteiligung an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft für die Saison 1931/32 ausgeschlossen** erscheint. Gegen Südstern trat Hertha ohne Sobek an, auch Ruch, Müller und Domscheit wurden ersetzt, wodurch die Mannschaft jeden Zusammenhang verlor. Im Sturm spielte erstmalig der Ex-Preuße Schulz, ohne sich besonders auszuzeichnen. Südstern dagegen spielte frisch darauf los, hatte fast immer etwas mehr vom Kampfe und kam auch in jedem Spielabschnitt zu einem Tor. Vorher hatte Minerva ganz überlegen mit 6:1 (2:0) über Meteor triumphiert. In der Elf der Plötzenseer klappte es wieder ausgezeichnet, und wenn nicht alles trügt, **wird dieser Mannschaft keine andere die Abteilungsmeisterschaft streitig machen können.** Mit einer überraschend guten Leistung wartete der 1. FC. Neukölln gegen Wacker 04 auf. Durch glänzendes Stürmerspiel siegten die Neuköllner mit 6:1 (4:0). Bei Wacker versagte die Hintermannschaft fast restlos. Der Spandauer SV. schlug Blau-Weiß mit 4:1 (1:0). In Abteilung B befestigte Tennis-Borussia seine Favoritenstellung durch einen 3:1 (3:0)-Erfolg über den Sportverein 92. Handschuhmacher, Lux und Schröder sorgten vor der Pause für drei Tore, dann spielten die „Veilchen“ etwas verhalten, so daß Lehmann für den BSV. ein Tor aufholen konnte. Die körperlich weit überlegene Mannschaft der Polizei fertigte den Adlershofer BC. mit 6:3 (4:1) ab, auch Viktoria hatte wenig Mühe, um die Potsdamer Union mit 6:0 (3:0) hinter sich zu lassen.

Mittelschlesien gegen Ostoberschlesien 6:2

Mittelstürmer Steuer (Oels) der Held des Tages

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 25. Oktober

Mittelschlesien marschiert im Fußball weiter vorwärts! Diese Feststellung machte man erneut am Sonntag, als Mittelschlesiens Repräsentative auf dem Polizeivereinsplatz vor 7000 Zuschauern in der Jubiläumsbegegnung mit Ostoberschlesien einen zwar in dieser Höhe nicht ganz gerechtfertigten, jedoch durchaus verdienten 6:2 (1:1)-Sieg errang und damit die Bilanz der Repräsentativkämpfe gegen den Gegner verbesserte. Nach dem Siege gegen Oberschlesien und die Niederlausitz, dem siegreichen Ausgang des DFB-Pokalvorrundenspieles gegen Westdeutschland, an dem mittelschlesische Vertreter starken Anteil hatten, nun dieser

überzeugende Sieg gegen die spielstarken und gefürchteten Ostoberschlesier.

Festgestellt muß werden, daß **die mittelschlesische Vertretung des Sonntags bei weitem keine Südostelf ist.** Der rechte Sturmflügel und auch der rechte Läufer waren bedeutend schwächer als die entsprechenden Südostvertreter, Rohowsky (VfB.) ist auch kein Pryssok auf dem Linksaußenposten, doch zeigte er zum Schluß einige Kabinettstückchen, die mit seinen zeitweise schwachen Leistungen aussöhnten.

Der Held des Tages war der kleine Mittelstürmer Steuer (Oels),

der mit ungeheurem Eifer bei der Sache war und auch technisch ganz hervorragende Leistungen vollbrachte, durch die er seine besondere Eignung erneut klar unter Beweis stellte. Blaschke spielte als Halblinks ebenfalls wieder ausgezeichnet, dagegen versagte der viel zu langsame Igla (BSC. 08), der nach der Pause **wegen einer Verletzung** mit dem eifrigeren Paschke (Vorwärts) ausgewechselt wurde, vollkommen, auch Grieger (06) als Rechtsaußen fiel stark ab. **Die letzten sechs Minuten, die drei Tore brachten, waren überhaupt Glanzpunkte des mittelschlesischen Angriffsspieles.** Neben Steuer war Heinzel (Hertha) als Mittelläufer der beste Mann der Elf. Der Hertha-Mann hielt diesmal ausgezeichnet durch und wuchs noch über seine Leistung beim Bundespokalspiel hinaus. Langer (VfB.) hielt den ausgezeichneten rechten Flügel der Gäste mit dem schnellen Rechtsaußen Urban sehr gut, während Kuhn (BSC. 08) stark abfiel. Die beiden Verteidiger Lohrmann (VfB.) und Wolff (BSC. 08) störten ausgezeichnet, rückten aber oft zu weit vor, sodaß bedrohliche Lagen entstanden. Wolff wurde 20 Minuten vor Schluß verletzt und durch Meißner (BSC. 08) ersetzt. Hoffmann (U. W.) war ein ausgezeichneter Torhüter, der die schwersten Bomben mit unerschütterlicher Ruhe hielt.

Die Ostoberschlesier stellten eine technisch sehr gute Elf ins Feld, die durchaus ebenbürtige Leistungen vollbrachte. Der Angriff hatte seine besten Leute in dem sehr schnellen und wendigen Rechtsaußen Urban (Ruch) und dem schußgewaltigen Mittelstürmer Peterek (Ruch), der beide Tore schoß. Der linke Sturmflügel war schwächer. Im allgemeinen wurde sehr gut kombiniert, vor dem Tore aber sehr ungenau geschlossen. In der Läuferreihe sah man vom Mittelläufer Görlitz (1. FC.) eine feine Leistung, allerdings ließ Görlitz nach der Pause im Zuspiel etwas nach und wurde ungenauer. Der für Badura eingesprungene Batkowski (Amatorski) war der schwächste Läufer, sein Gegenüber Dziwicz (Ruch) hatte es allerdings leichter. Die Verteidigung war außerordentlich schlagsicher und zuerst von den mittelschlesischen Stürmern kaum zu überwinden. **Nach der Pause rückten die Verteidiger aber oft zu weit auf und** waren dann nicht schnell genug. Spalek (1. FC.) im Tor war gegen den größten Teil der Tore machtlos, zeigte aber auch einige Unsicherheiten. In der Gesamtleistung war die ostoberschlesische Mannschaft aber keine vier Tore schlechter. Eine mäßige Leistung bot der Schiedsrichter Nitsche, Oels, der oft ganz merkwürdige Entscheidungen traf.

Nach den üblichen Begrüßungsformalitäten eröffnen die Gäste den Kampf, der mit einem Angriff der Mittelschlesier beginnt. Bald haben sich die Ostoberschlesier auch zusammengefunden, und es entwickelt sich ein flottes, abwechslungsreiches Treffen, das auf beiden Seiten gefährliche Lagen bringt.

Ueberraschend geht Ostoberschlesien durch einen scharfen Schuß des Mittelstürmers in der 13. Minute in Führung.

Die Angriffe der Mittelschlesier, bei denen Steuer ganz überragend wirkt, werden meistens von der rechten Sturmseite verpaßt. — Da gibt Grieger in der 20. Minute eine halbhohe Vorlage nach dem Tor, Steuer erwischt den Ball und lenkt ihn aus der Luft ein. Der Ausgleich ist geschafft! Trotz beiderseitiger Anstrengungen geht es bei 1:1 in die Pause. Nach dem Seitenwechsel tritt Paschke (Vorwärts) für den verletzten Igla ein und schießt nach einer schönen Innenkombination in der zweiten Minute das Führungstor. Mittelschlesien drängt weiter, und Blaschke schießt gleich darauf ein Tor, das aber wegen Abseits nicht anerkannt wird. In der nächsten Minute **rettet Wolff in höchster Not zur Ecke,** und Hoffmann muß einen Schuß des Mittelstürmers abermals zur Ecke abwehren. Der Kampf ist vollkommen offen. Grieger spielt sich in der 19. Minute durch, und Steuer schießt das dritte Tor. Die Ostoberschlesier geben sich noch nicht geschlagen und greifen unentwegt an. Zwei Minuten später muß Hoffmann einen Weitschuß des Mittelstürmers aus dem Hinterhalt passieren lassen. Die Gäste greifen weiter an und spielen jetzt sehr hart, so daß es bange Minuten für die Mittelschlesier gibt. In der 25. Minute wird Wolff verletzt, und durch Meißner ersetzt. Die mittelschlesische Deckung hat schwer zu arbeiten, und oft glaubt man an das ausgleichende Tor. Da gelingt es in der 39. Minute, Steuer eine gute Flanke des Linksaußen zum vierten Tore zu verwandeln. In den mittelschlesischen Angriff kommt nun noch einmal mächtiger Schwung. In der 41. Minute brennen Grieger und Paschke durch und **Grieger drängt den Ost-Torwart mit dem Ball ins Tor.** Zwei Minuten vor dem Abpfiff köpfte Blaschke dann noch eine Flanke von Steuer zum sechsten Tore ein.

Hockeykampf Norddeutschland gegen Dänemark 5:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Kopenhagen, 25. Oktober.

Bei schönem Wetter, aber vor leider nur 800 Zuschauern lieferten sich die Hockeymannschaften von Norddeutschland und Dänemark am Sonntag in Kopenhagen den vereinbarten Länderkampf. Durch in der Nacht herniedergegangene Regenfälle war das Spielfeld sehr glatt geworden, was dem Kampf einigen Abbruch tat. **Die norddeutsche Elf war in der ersten Spielhälfte, besonders durch ihre bessere Technik stark überlegen** und feierte mit 5:2 (4:1) Toren den erwarteten Sieg. Bereits nach zehn Minuten ging der Norden durch Heuser (Uhlenhorst) in Führung, doch fiel durch O. Busch bald darauf der Ausgleich. Zwei schöne Tore in der 24. und 28. Minute durch Jacob (DHC. Hannover) brachten die Norddeutschen mit 3:1 in Vorteil, und schließlich stellte Heuser das Halbzeitergebnis von 4:1 her. Im zweiten Spielabschnitt spielten die Dänen weitaus besser als vorher und erzwangen denn auch einen offenen Kampf. Zunächst erzielte allerdings Katzenstein (Harvestehude) ein fünftes Tor für Norddeutschand, aber sieben Minuten später waren die Dänen durch ihren guten Mittelstürmer L. Prahm ebenfalls erfolgreich. Beim Stande von 5:2 blieb es dann bis zum Schluß.

Ladoumégue unplaciert

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 25. Oktober.

Die Pariser Leichtathletik-Saison fand traditionellerweise mit dem Jean-Bouin-Sportfest ihren Abschluß. Eine große Ueberraschung gab es im 1500-Meter-Lauf mit der Niederlage von Ladoumégue. Frankreichs Weltrekordmann gelang es nicht, die seinen Gegnern geleisteten Vorgaben aufzuholen. In der mäßigen Zeit von 4:02 mußte er sich mit dem siebenten Platz begnügen. Sieger blieb der mit großer Vorgabe gestartete Franzose Neuville in 3:53,8. Der im Mittelpunkt der Veranstaltung stehende Bouin-Lauf übr 5000 Meter büßte durch das Fernbleiben von Syring, Dr. Peltzer und Zabala an Interesse ein. So war der schnelle Pole Kusocinski ohne ernsthaften Gegner. Er gewann auch mühelos in 15:58,6 gegen die beiden Franzosen Rochard (15:01,6) und Michot (15:45,6). Der von Sera Martin angekündigte Rekordversuch über 500 Meter mißlang vollkommen. Der bekannte Franzose konnte den Lauf nicht einmal gewinnen, denn er wurde von dem in 1:07 (Rekord 1:03) siegenden Morel um zwei Zehntel Sekunden gschlagen.

Zabala siegt in Preßburg

(Eigene Drahtmeldung.)

Preßburg, 25. Oktober.

Bei einem Fußballspiel in Preßburg gelangte als Einlage in der Pause ein 7-Kilometer-Lauf zum Austrag, den der argentische Weltrekordmann Zabala in 22:36 überlegen gewann. Zweiter wurde Kosziak in der **neuen tschechischen Rekordzeit von 23:09,6 vor Teuble, 23:45.** Zabala setzte den Lauf dann noch allein fort **und legte zehn Kilometer in 32:23 zurück.**

Amerikas Amateurboxer siegen in Kopenhagen

Das erste Auftreten der amerikanischen Amateurboxer in Kopenhagen hatte überraschenderweise nur wenig mehr als 1000 Zuschauer angelockt, wohl die Folge der 10:6-Niederlage der USA.-Leute gegen Deutschland. Die Amerikaner rehabilitierten sich für die Berliner Niederlage durch **einen eindrucksvollen 12:4-Sieg über die dänische Auswahlstaffel.** Für die einheimischen Farben waren nur der Leichtgewichtler Sechtes durch einen Punktsieg über Salek und der Halbschwergewichtler E. Christoffersen, der Melham bereits in der 1. Runde k. o. schlug, erfolgreich. In den anderen sechs Treffen waren die Amerikaner wie folgt nach Punkten siegreich: Burns gegen Crontrost (Fliegengewicht), Beloise gegen J. Nielsen (Bantamgewicht), Pacino gegen H. Hansen (Federgewicht), Cravotta gegen Ch. Christiansen (Weltergewicht), Hough gegen A. Nielson (Mittelgewicht) und Sather gegen J. Michaelsen (Schwergewicht).

Jaspers schlägt Walter k. o.

Der bei der Veranstaltung im Ständigen Boxring in den Berliner Spichernsälen gebotene Sport befriedigte nur teilweise. Im Hauptkampf siegte der bald in Rechts- bald in Linksauslage, im allgemeinen recht systemlos boxende Stettiner Hermann Jaspers gegen den Berliner Karl Walter in der 5. Runde entscheidend. Ein vorzeitiges Ende nahm auch die Begegnung zwischen den Mittelgewichtlern Anklam, Berlin, und Skibinski, Bochum; nach mehreren Niederschlägen wurde der Westdeutsche in der 3. Runde ausgezählt. So recht nach dem Geschmack des Publikums war das Halbschwergewichtstreffen zwischen Vogel, Berlin, und Hölzl, Hamm. Der über die ganzen acht Runden **von beiden Seiten mit größter Erbitterung geführte Kampf** wurde schließlich unentschieden gegeben. Im Einleitungskampf siegte Krayda, Hagen, über den Ersatzmann Kiausch, Berlin, klar nach Punkten.

Einen recht guten Eindruck hinterließ der Breslauer Scholz bei der Veranstaltung in Genua, wo er mit dem Italienischen Schwergewichtsmeister Baiguerra den Hauptkampf bestritt. **Scholz lieferte dem Italiener einen durchaus offenen Kampf,** brach sich im Verlaufe **des Kampfes aber einen Finger,** sodaß er in der 6. Runde zur Aufgabe gezwungen war.

Eine überraschende Niederlage erlitt der Weltergewichts-Weltmeister Jack Thompson in Boston. Der Amerikaner kämpfte mit dem wenig bekannten Lou Brouillard, dem er nach Ablauf der 15 Runden den Sieg nach Punkten und damit auch den Titel überlassen mußte.

Westdeutschland — Ostholland 5:0

(Eigene Drahtmeldung.)

Düsseldorf, 25. Oktober.

Mit einem unerwartet leichten Siege von 5:0 (0:0) Toren gestaltete die Mannschaft des Westdeutschen Spielverbandes am Sonntag in Düsseldorf den Länderkampf gegen Ostholland erfolgreich. Dem interessanten Spiel wohnten 15 000 Zuschauer bei. Es zeigte sich vor allem, daß der Westdeutsche Verbandsspielausschuß recht getan hatte, **die abgekämpften Spieler von Schalke 04 aus der Mannschaft zu nehmen.** Fraglos hätte eine so frisch und energisch spielende westdeutsche Mannschaft auch im Pokalkampf gegen Südostdeutschland besser abgeschnitten. Besonders gut gefiel der Angriff, in dem der für Kuzorra eingestellte Hochgesang spielte. Bei den Holländern war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil. In der ersten Spielhälfte hatten die Holländer etwas mehr vom Spiel und zeitweilig schien es, als könnten sie für die im Mai in Arnheim erlittene 3:0-Niederlage Revanche nehmen. Die beiden Tore kamen häufig in Gefahr, aber beiden Parteien blieben Torerfolge bis zum Seitenwechsel versagt. Nach der Pause wurde die westdeutsche Mannschaft überlegen. Euler, Düsseldorf, brachte von halbrechts die ersten beiden Tore, der Linksaußen Kobierski fügte bald den dritten Treffer an. Das vierte Tor erzielte der linke Läufer Schranke, Aachen, durch einen überraschenden Schuß und schließlich stellte Köhler, Düsseldorf, kurz vor dem Abschlußpfiff das Ergebnis von 5:0 her.

Ueberraschungen im Süden

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 25. Oktober.

Wieder ging es bei den süddeutschen Fußballverbandsspielen nicht ohne große Ueberraschungen ab, deren größte wohl **die Niederlage der Münchener Bayern durch den FC. Straubing darstellen.** Mit 2:1 (1:1) behielten die Neulinge nicht unverdient die Oberhand. Da München 1860 zu gleicher Zeit mit 5:1 gegen den SSV. Ulm erfolgreich blieb, sind die Bayern jetzt um einen Punkt hinter 1860 in der Führung zurückgefallen.

Eine große Ueberraschung gab es in der Gruppe Baden, wurde doch der Karlsruher SV. von SV. Rastatt mit 1:0 (0:0) geschlagen. An der Führung der Tabelle ändert dieses Ergebnis nichts. Karlsruhe bleibt mit fünf Punkten Vorsprung vorn. In der Gruppe Main befestigte Eintracht Frankfurt mit einem 1:0-Sieg über Union Niederrad die führende Stellung. In Nordbayern war der 1. FC. Nürnberg mit 3:0 über den FC. Bayreuth und die Spielvereinigung Fürth mit 3:1 über Bayern Hof erfolgreich.

Neue Siege von Außem und Rost

Die beiden auf einer Südamerikareise befindlichen Kölner Tennisspielerinnen Cilly Aussem und Irmgard Rost gaben in Buenos Aires ein weiteres Gastspiel, wobei sie sich erneut **ihren einheimischen Gegnerinnen um Klassen überlegen zeigten.** Cilly Aussem gab gegen Amalia Obarrio in beiden Sätzen nicht ein einziges Spiel ab, Irmgard Rost siegte gegen die in Buenos Aires ansässige Amerikanerin Gladis Woodrush mit 6:1, 6:2.

Keine Winterradrennen in Breslau

Der Durchführung der Winterradrennsaison in der Breslauer Sportarena stellen sich so goße Schwierigkeiten finanzieller Natur entgegen, daß kaum noch mit der Abhaltung von Radsportveranstaltungen in diesem Winter zu rechnen ist. Der langjährige Pächter der Breslauer Sportarena ist unter Zahlung einer hohen Konventionalstrafe von seinem Vertrag zurückgetreten und auch mit den Geldgebern für das geplante Sechstagerennen haben sich die Verhandlungen so gut wie zerschlagen.

Preußen-Lamsdorf — Spielv. Ostrog 6:3

Zuerst war Ostrog überlegen und konnte schnell einen Vorsprung von 3:1 Toren herausholen. Dann aber drehte Lamsdorf auf und erzielte den Gleichstand. Nach der Pause gab es einen harten Kampf. Ostrogs Sturm war teilweise verletzt, sodaß er nicht mehr viel erreichen konnte, wodurch Lamsdorf zum Siege kam.

Die Arbeitgeberin ausgeraubt

Kattowitz, 26. Oktober.

Der Besitzerin eines Wanderkarussells, Kunigunde Frystak, wurde in Makoschau aus dem Wohnwagen eine rote Damenhandtasche gestohlen, in der sich 2173 Zloty in Banknoten zu 20- und 100-Zloty-Scheinen, Wechsel auf je 50 Zloty, ausgestellt von Viktor Adamski in Kattowitz sowie ein Hypothekenbrief über 3500 Mark und verschiedene Papiere befanden. Der Tat verdächtig ist ein Hermann Sroka aus Bielschowitz, der bei der Bestohlenen vorübergehend beschäftigt war und der nach dem Diebstahl spurlos verschwand.

Heute letzter Tag der Amnestie-Zeichnungsfrist für die steuerfreie Reichsbahn-Anleihe

Die Reichsbahn weist darauf hin, daß mit dem heutigen Tage die Amnestiefristverlängerung abläuft. Wer also noch heute steuerfreie Reichsbahn-Anleihe zeichnet, erlangt alle mit dem Anleiheerwerb verbundenen steuerlichen Vergünstigungen, nämlich Befreiung von der Selbstanzeige, Befreiung von sämtlichen Steuernachzahlungen und Befreiung von Strafen.

Wer die persönliche Zeichnung bei den Zeichnungsstellen (Reichsbankanstalten, bestimmten Banken und Reichsbahnkassen) scheut, kann sich bei der Zeichnung auch durch einen Notar vertreten lassen, der den Namen des Auftraggebers nicht zu nennen braucht, sondern im eigenen Namen für den Auftraggeber zeichnet und auch zur Ausstellung der Amnestiebescheinigung berechtigt ist.

Das hohe Zeichnungsergebnis von rund 180 Millionen, das die Anleihe bereits nach einer Auflegungsdauer von nur ½ Monat gehabt hat, ist ein Beweis für das außergewöhnliche Interesse, das ihr entgegengebracht wird, obwohl unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen an sich nur eine geringe Neigung des Publikums zur Zeichnung von Rentenpapieren besteht.

Der Hauptreiz der Anleihe liegt neben der aktuellen Amnestiewirkung in ihrer umfassenden Steuerfreiheit und in der Feingold-Auszahlung.

Die Steuerbefreiung wirkt sich im einzelnen je nach den Vermögens- und Einkommensgruppen der Zeichner verschieden aus, da die in Betracht kommenden Steuern, mit Ausnahme der Körperschaftssteuer, nach der Höhe des Vermögens oder des Einkommens gestaffelt sind. Allgemein läßt sich aber sagen, daß durch die Steuerbefreiung in günstigsten Fällen

mehr als eine Verdoppelung der Nominalverzinsung

eintritt. Dabei sind nur die Vorteile berücksichtigt, die sich aus der Befreiung der Anleihe von der Einkommensteuer, den Einkommensteuerzuschlägen, der Kirchensteuer, Krisensteuer, Ledigensteuer und Vermögenssteuer ergeben. Ganz besonders ins Gewicht fällt aber außerdem die Befreiung von der Erbschafts- und der Schenkungssteuer, zumal diese beiden Steuern in doppelter Weise gestaffelt sind. Diese Vorzüge kommen dem freiwilligen Zeichner, der jederzeit über die Anleihepapiere unbeschränkt verfügen kann, besonders zugute.

Infolge der Goldklausel, mit der die steuerfreie Reichsbahn-Anleihe versehen ist, ist der Anleiheerwerber ferner **gegen etwaige Währungsschwankungen gesichert.** Bemerkenswert hierbei ist, daß zwar die Auszahlung auf Goldbasis erfolgt, die Verpflichtung zur Einzahlung des Zeichnungsbetrages aber in Reichsmark zu erfüllen ist, ein Zeichen des Vertrauens der Reichsregierung und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in unsere Währung.

Konflikt mit Persien

Wegen fortgesetzter Beleidigungen des Schahs — Preußen trägt die Verantwortung, das Reich die Folgen

In einer der letzten Nummern der **„Münchener Illustrierten Zeitung"** war ein Sensationsartikel über den **Schah von Persien** veröffentlicht, der seinen angeblichen Lebenslauf schilderte. Es wurde behauptet, daß Riza Khan bis zu seiner Thronbesteigung ein Leben geführt habe, das nicht als die richtige Vorbereitung für das Herrscheramt gelten könne und ihm keine Gelegenheit gegeben habe, auch nur die bescheidensten Kenntnisse in Lesen und Schreiben zu erwerben. An der Spitze einer berüchtigten Landsknechtgruppe habe er zeitweilig im russischen Solde eine Willkürherrschaft ausgeübt. Vorübergehend sei er auch Türhüter an der Deutschen Gesandtschaft gewesen. Als solcher habe er einmal im Verlauf einer Meinungsverschiedenheit mit einem hohen deutschen Beamten eine Ohrfeige bezogen, die dann einen Wechsel auf dem diplomatischen Posten zur Folge gehabt habe.

Begreiflicherweise hat dieser taktlose Artikel in der Persischen Gesandtschaft in Berlin peinliches Befremden erregt und es scheint, als ob er, obgleich die Zeitschrift eine umfangreiche Berichtigung bringen wird, **einen ernstlichen diplomatischen Konflikt heraufbeschwören wolle. Allerdings scheint er nur**

das Faß der Unzufriedenheit

zum Ueberlaufen gebracht zu haben. Der wahre Grund liegt tiefer. Schon seit 1927 besteht in Deutschland eine persische Organisation, die auf einen kommunistischen Umsturz in Persien hinarbeitet. Diese Organisation veröffentlichte früher in unregelmäßiger, seit einem halben Jahr in regelmäßiger Folge persische Druckschriften, die in Deutschland und in der übrigen Welt verbreitet werden und **ständig starke Beleidigungen des Schahs von Persien enthielten und zum Umsturz aufforderten.** Die Persische Gesandtschaft hatte schon vor längerer Zeit Strafantrag gegen den Herausgeber dieser Blätter, einen Studenten namens Alavi, erhoben, auf Grund des Paragraphen 103 des Strafgesetzbuches, der **die Beleidigung eines fremden Landesherrschers oder Regenten mit Gefängnis oder Festungshaft bedroht.** Das Verfahren ging aber nicht recht voran. **Trotz größter Bemühungen des Auswärtigen Amtes, das die persischen Forderungen im wesentlichen als vollkommen berechtigt ansah, war es nicht gelungen, bei den preußischen Behörden die Ausweisung des Studenten durchzusetzen.** Die sozialistische Preußische Regierung stützte sich dabei auf angebliche Bestimmungen des Asylrechtes und machte auch andere Einwendungen. **Jedenfalls wurden die**

Bemühungen des Auswärtigen Amtes sabotiert

Dazu ist jetzt der erwähnte Artikel in der „Münchener Illustrierten Zeitung" gekommen. Es ist zu befürchten, daß der Gesandte in Berlin, Farzine, mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft Deutschland verläßt. **Er hat im Auftrage** seiner Regierung **eine fremde Botschaft schriftlich gebeten, die Interessen der persischen Staatsangehörigen in Deutschland wahrzunehmen. Mit dem neuen deutschen Gesandten in Teheran, von Blücher, verkehrt die Persische Regierung nach wie vor in korrekter Weise.**

Inzwischen ist Alavi ausgewiesen worden. Man hofft, daß es durch diese Maßregel gelingen wird, im letzten Augenblick die Abreise der persischen Gesandtschaft zu verhindern. Durch diese Treibereien in Deutschland werden auch **die deutschen Handelsinteressen in Persien auf das schwerste geschädigt. Die Junkers-Flugverkehrs-Gesellschaft betreibt den Flugdienst in Persien, deutsche Firmen sind an persischen Eisenbahnbauten beteiligt und die Persische Nationalbank steht unter der Leitung von deutschen Staatsbürgern.** Erst dieser Tage ist ein Telegramm des Vizepräsidenten dieser Bank eingegangen, in dem er sofortiges Vorgehen gegen die „Münchener Illustrierte" fordert.

Hocherfreut und dankbar zeigen wir die Geburt unseres kleinen Helmut an.

Badearzt Dr. H. Mrozik und Frau,
Gretel, geb. Zimmermann.

Bad Langenau, Bez. Breslau, den 23. Oktober 1931

Aus Oberschlesien und Schlesien

Teenachmittag zugunsten der Kinderspeisung

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 26. Oktober.

Wie am Sonnabend der Gesellschaftsabend, so hatte auch der am Sonntag von den Firmen Dworatzek, Kopp, Rector, Lasetzki und Nowak veranstaltete Tee-Nachmittag einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Wiederum war der Münzersaal überfüllt Waren am Sonnabend hauptsächlich die Gleiwitzer Gesellschaftskreise und die Vertreter der Behörden anwesend, so sah man am Sonntag zahlreiche auswärtige Besucher. Es wurde das gleiche Programm vorgeführt wie am Sonnabend. Im Mittelpunkt der Modevorführungen standen Abendkleider, Sportkleidung, der Abendanzug des Herrn und Pelze. Sehr oft wurden die Bekleidungsstücke mit starkem Beifall anerkannt. Sehr gut unterhielten auch die Künstler des Kabaretts Haus Oberschlesien wieder die Gäste des Tee-Nachmittags, der für den Kinderspeisungsfond veranstaltet wurde. Obwohl am Sonntag die Eintrittspreise niedriger waren, kam doch wieder eine beachtliche Summe zusammen. Insgesamt können nun dem Kinderspeisungsfond rund 700 Mark zugeführt werden. Dieser hohe Betrag war nur deshalb zu erreichen, weil die veranstaltetenden Firmen ihre Unkosten selbst trugen und auch die Künstler sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatten. Erfreulicherweise war auch die Beteiligung an den gut vorbereiteten und unterhaltsam durchgeführten Veranstaltungen sehr groß.

In memoriam Dr. Dzierzon

Festliche Enthüllungsfeier der Dr. Dzierzon-Gedächtnistafel

Deutsche Imker ehren ihren Altmeister

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 26. Oktober.

Während in allen schlesischen Imkervereinen am Sonntag zu Ehren des Altmeisters der Bienenzucht und Forschung, Dr. Johannes Dzierzon, feierliche Gedenkstunden den überragenden Forschergeist des größten Bienenzüchters aller Zeiten und Völker wiedererstehen ließ, rüstete sich das einsame Dorf Lowkowitz (Grenzhäuser), Kreis Kreuzburg, zu einer besonderen Feier, galt es doch am Sterbehause, am 25. Todestage dieses großen Schlesiers, eine künstlerische Gedenktafel zu enthüllen. Das Dorf selbst hatte Schmuck angelegt, und das Gehöft, in dem Dr. Dzierzon seinen Lebensabend verbracht hatte, war in frisches Grün gekleidet. Der Einladung des

Oberschlesischen Imkerverbandes

waren zahlreiche Gäste gefolgt, unter diesen Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landrat Dr. von Beerensprung, Landesrat Riemann, Regierungsdirektor Weigel, Oberlandwirtschaftsrat Moor, Stadtrat Weber, Bürgermeister Reche und die Vertreter der Geistlichkeit und der Lehrerschaft dez Kreises Kreuzburg.

Nach einem einleitenden Festgesange des Lowkowitzer Kinderchores entbot Konrekter Raczek als Bundesvorsitzender des Oberschlesischen Imkerbundes den zahlreichen Gästen einen herzlichen Willkommensgruß. Als Vertreter des deutschen Imkerverbandes dankte Rektor Geroke für die freundliche Einladung, und bezeichnete den Sonntag als den großen Markstein des Oberschlesischen Imkerverbandes. Mit besonderer Freude dankte er dem Oberschlesischen Imkerverbande für seine Opferfreudigkeit, die er durch die Stiftung dieser Gedenktafel bewiesen hat. Hierauf ergriff

Oberpräsident Dr. Lukaschek

das Wort. Er dankte im Namen der Reichs- und Landesregierung für die freundliche Einladung und bezeichnete es als eine besodere Freude und Ehre, die Gedenktafel dieses großen deutschen Forschers enthüllen zu dürfen. Ausgehend von der Weltabgeschiedenheit des Wirkungskreises Dr. Dzierzons des Dorfes Lowkowitz, die die großen Forschungsergebnisse des Altmeisters reifen ließen, zeichnete er ein Bild von dem Menschen und Forscher Dzierzon. Dzierzons wissenschaftlichen Leistungen waren für die damalige Zeit unerhört und trotz mancher Gegenmeinung haben sich seine Erkenntnisse als feststehend bis heute behauptet. Pfarrer Dr. Dzierzon, aus deutschem, oberschlesischen Volkstum entsprossen, war sich auch in seinem sonstigen Denken seines deutsch-oberschlesischen Volkstums immer bewußt. Wenn auch wie einst um Homer, um die Denkungsart des großen Altmeisters ein Streit entbrannt ist, so muß doch betont werden, daß Dr. Dzierzon einer der unsrigen war. Oberpräsident Lukaschek dankte auch dem Nachbarn jenseits der Grenze, daß er unseren Forscher und Gelehrten so ehrt. Mit dieser Enthüllungsfeier hat das oberschlesische Volkstum eine neue und herrliche Stätte des Gedenkens gefunden.

Anschließend dankte er im Namen der Reichs- und Landesregierung dem Oberschlesischen Imkerverbande und auch der Familie Dzierzon, die beide immer bemüht waren, diese Stätte deutschen Forschergeistes würdig zu erhalten. Hierauf überreichte er dem Auszügler Dzierzon, einem Neffen des großen Imkers, dem Besitzer des Geburtshauses Josef Dzierzon und dem Besitzer des Sterbehauses Alois Dzierzon von ihm gestiftete Dr.-Dzierzon-Plaketten.

Der preußische Landwirtschaftsminister Steiger hatte ein Glückwunschtelegramm an den Vorsitzenden des Oberschlesischen Imkerverbandes gesandt, in dem er in höchster Anerkennung der Arbeit des deutschen Bienenzüchters gedachte. Der Ehrenvorsitzende des Oberschlesischen Imkerverbandes,

Studienrat Kaluza,

gab nun ein kurzes Lebensbild des großen Imkers. Ausgehend von den Standardleistungen Dr. Dzierzons, der Erfindung der beweglichen Wabe und der Begründung seiner Lehre von der Parthenogenesis, Leistungen, ohne die die Bienenzucht heute noch ein grobes Handwerk wäre, würdigte er besonders die zahlreichen Schriften Dr. Dzierzons, die unersetzliche Werte deutscher Geistesarbeit darstellen. Daher sollte der heutige Festtag weit hinaus über die engere Heimat eine Weihestunde der deutschen Arbeit und deutschen Geistes werden in dem Leitsatz: Den Toten zu ehren, den Lebenden zur Ehre!

Der Vertreter des Schlesischen Imkerverbandes überbrachte dem Oberschlesischen Imkerverband herzliche Glückwünsche und gedachte besonders der Tätigkeit Dr. Dzierzons in Karlsmarkt, als der große Forscher noch zu dem Schlesischen Imkerverbande gehörte. Der Vorsitzende des Preußischen Imkerverbandes beglückwünschte seine oberschlesischen Kollegen zu dieser Enthüllungsfeier und charakterisierte des deutschen Imkermeisters Arbeit mit den Worten:

Deutsches Werk, deutsches Wort, deutsche Ehre!

Nach einem Chorgesang dankte der Ehrenvorsitzende des Oberschlesischen Imkerverbandes, Studienrat Kaluza, dem Oberpräsidenten Dr. Lukaschek und den weiteren Vertretern sowie den zahlreichen Imkern aus deutschen Gauen und gelobte, diese Stätte als Hort deutschen Geistes und deutschen Strebens besonders zu pflegen. Wie die Biene ihr Volk, ihren Staat liebt, so soll auch der deutsche Imker, dessen größtes Vorbild unser Dr. Dzierzon ist, sein Volk und seinen Staat lieben in der Mahnung: „Festhalten am Vaterland"!

Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und das deutsche Vaterland und dem Absingen des Deutschlandliedes fand die Feier am Sterbehaus ihr Ende. Hierauf begaben sich die Festteilnehmer zum Grabe des Altmeisters der Bienenzucht auf dem Friedhof in Lowkowitz. Nach einem stillen Gebet wurden von zahlreichen Imkerverbänden am Grabe Kränze niedergelegt.

Moderner Opernabend in Gleiwitz

Begeisterte Aufnahme der beiden Werke

Eine Moritat nennen die Autoren Jean Cocteau und Darius Milhaud ihre Kurzoper „Der arme Matrose". In der Tat erinnert diese dramatische Schauergeschichte mit ihrem gruseligen, sentimentalen Inhalt und ihrer Monotonie in der musikalischen Ausgestaltung an die Bänkelsängerei. Milhaud bevorzugt untermalende Begleitmusik des Librettos, die sehr melodiös geführten Singstimmen wirken niemals im Ensemble zusammen, die thematische Verwertung der Motive liegt im Orchester. — Den Darstellern Reina Backhaus, Alfred Franz Schütz, Knut Marick und Gustav Adolf Knörzer) ist sowohl für ihre schauspielerische, wie auch für ihre gesangliche Leistung Lob zu zollen.

Die ernste Stimmung im Publikum nach Beendigung dieses ergreifenden Spiels verwandelte sich in Frohlaune, als sich der Vorhang hob zu „Lord Spleen", in seinem Inhalt aktuell, in der Musik modern, voller neuzeitlicher Rhythmen. Mark Lothar ist nicht mit den dilettantisch experimentierenden Neueren zu vergleichen. Er zeigt namentlich orchestertechnisch ein hohes Können und verdeckt geschickt mit seiner glänzenden Instrumentation die häufig fehlende Originalität. Bereits als 26jähriger ließ er mit seiner Ulenspiegel-Oper „Tyll" die musikalische Welt aufhorchen, und man erhoffte das Heranreifen eines großen selbständigen Talents. — Karry Wesjely war ein vortrefflicher Lord Spleen, überzeugend durch Spiel und Mimik, stimmlich auf der Höhe. Elsa Geiswinklers Koloraturen waren von zauberischem Klang. Gustav Terenyi und Stephan Stein vertraten ihre Rolle mit vielem Geschick. Von besonderer Wirkung waren das Terzett, das Quartett in einer vorteilhaften Gruppierung und die Jazz-Lärmszene.

Die Aufführung unter der musikalischen szenischen Leitung Peters und Schlenkers brachte einen vollen Erfolg. Erich Peter, der sich der neuen Werke mit erkennbarer Liebe angenommen hatte, verhalf im ersteren den Blechbläsern und Streichern zu guter Wirkung und hob im zweiten Werke mit sicherem Klanginstinkt die reichen Schätze der Partitur zu leuchtender Kraft. Das Orchester folgte angeregt der anfeuernden Stabführung des Leiters. Der begeisterte Beifall des Publikums zeigte, daß die Theaterleitung in der Wahl dieser modernen Stücke keinen Fehlgriff getan hat. —cor—.

Beuthen und Kreis

* **Oberschlesisches Landestheater.** Heute abend ist in **Beuthen** um 20 Uhr: „Der Bettelstudent" und in **Kattowitz** um 20 Uhr: „Der Graue". Am Dienstag findet in **Beuthen** um 20.15 Uhr eine Aufführung von Fodors „Juwelenraub am Kurfürstendamm" statt. In **Königshütte** ist am Dienstag um 19.30 Uhr die Oper „Aida". Der Mittwoch bringt im 5. Abonnement in **Beuthen** die Premiere dieser Woche und zwar um 20.15 Uhr Hofmannsthals „Das große Welttheater". Mit Ablauf dieser Vorstellung wird die erste Abonnementsrate fällig. Die Abonnenten werden höflichst gebeten, den fälligen Betrag an der Theaterkasse bis zum 3. November einzuzahlen. Das **Gleiwitzer** Abonnement bringt Millöckers Operette „Der Bettelstudent".

Gleiwitz

* **Der Prozeß gegen Münchmeyer.** Die kürzlich am Schöffengericht vertagte Verhandlung gegen Reichstagsabgeordneten Pastor a. D. Münchmeyer wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz ist erneut auf den 10. November angesetzt worden. Münchmeyer wird der Vorwurf gemacht, in einer in Gleiwitz veranstalteten politischen Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Staatsform herabgewürdigt und Mitglieder der Regierung beleidigt zu haben.

Hindenburg

* **Geisteskrankheitsfälle mehren sich.** Vor einiger Zeit teilte das Städtische Wohlfahrtsamt mit, daß in Tost allein 250 Hindenburger Irrsinnige weilen. In den letzten Wochen haben sich die Geisteskrankheitsfälle bedenklich vermehrt, so daß diese Zahl bereits nennenswert überschritten ist. Nun sind wiederum in der Zeit vom 21. bis 24. Oktober drei geisteskranke männliche Personen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert worden. Diese werden zunächst beobachtet und dann der Irrenanstalt zugeführt. Einzelne Krankheitsfälle sind auf Alkoholmißbrauch zurückzuführen.

* **Bodenbrand.** Am Sonnabend, gegen 5½ Uhr früh, sah man aus einem Dachfenster des Hauses Dorotheenstraße 31 eine Flamme herausschlagen. Die Berufsfeuerwehr stellte fest, daß auf dem Boden die Dielung und dort aufbewahrtes Papier brannten und löschte den Brand in kurzer Zeit.

* **Ein Bubenstreich.** Am 23. Oktober, gegen 19,10 Uhr, wurde der Kraftomnibus der Reichsbahn auf der Strecke Poremba—Zaborze A in Höhe der Schmalspurbahn von Unbekannten mit Steinen beworfen. Obgleich der Wagen sofort hielt und man nach den Tätern fahndete, entkamen sie.

Ratibor

Stadttheater Ratibor

„Die Glückssträhne"

Der szenische Gehalt dieser Komödie von Berr und Verneuil ist nicht sehr überzeugend oder sonderlich amüsant: Ein in seinen Geschäften aufgehender Baron vernachlässigt seine Frau, bis er, eifersüchtig gemacht, reumütig zurückkehrt, und ein Nichtskönner, der Glück hat und bluffen kann, macht Karriere. Aber die farbigen Einzelheiten, die leicht gesetzten Uebergänge und die gut belichteten zahlreichen Pointen des Dialogs entschädigen für das Ganze, besonders wenn so rasch gekurbelt wird, wie es hier unter der schwungvollen Spielleitung Arthur Zieglers der Fall war. Als Baron Wurz ging er selber voll trockenen Humors mit drastischen Bonmots tüchtig ins Zeug und konnte den Haupterfolg des Abends für sich buchen. Neben ihm behauptete sich mit sicherem, fein abgewogenem Spiel Susanne Bültemann als zielbewußte Frau, die ihren Mann klug zu kurieren weiß. Das zweite Paar, das man sich noch mehr lockerer und gelöster gewünscht hätte, waren Trude Hochgräfer als junge Baronesse, herb und derb und ein sehr energisches Persönchen, das sich zur Geltung zu bringen weiß, und ihr Partner Willy Gerhard als Felix Stollerbeck, dem man den schüchternen Musiklehrer mehr glauben konnte als den selbstbewußten, erfolgreichen Generaldirektor, in den er sich zu verwandeln hat. Fritz Pospich verkörperte gut einen braven, fleißigen Privatsekretär, der es trotz allem doch zu nichts bringt. Auch die übrigen Darsteller agierten mit bestem Gelingen. **F.**

Leo Lenz: „Das Parfüm meiner Frau"

Bei flottestem Tempo unter der liebevollen und feinfühlenden Regie von Carl van Gils ging dieses höchst amüsante Stück von Leo Lenz in Szene, der als einer der bekanntesten und fruchtbarsten deutsche Lustspieldichter der Gegenwart gelten darf.

Mit einem geringen Maß von prägnant gezeichneten Personen bringt der Verfasser hier ein Stück zustande, das mit seinem feingeschliffenen Dialog, seinen glücklichen Einfällen, geistreichen Aphorismen, kleinen Bosheiten und der diskreten Pikanterie seiner Fabel nicht ine Augenblick an Interesse verliert. Bei bester Spiellaune war Carl van Gils als der gesetzte Professor, dessen konventionell gewordene Ehe in einer Faschingsnacht neuen Schwung erhält. Mit Temperament und Liebenswürdigkeit gab Maria Titz das kapriziöse, lebenslustige Frauchen, und Erich Walter als Freund des Hauses war ein eleganter Bonvivant mit dem wissenden Lächeln des wissenden Spötters, der in der liebreizenden Frau Thea, von Liesel Otto ausgezeichnet gespielt, seine Partnerin findet Einen braven herrschaftlichen Diener gab trefflich Erich Gabbert, und ein in ihren Herrn verliebtes, liebenswürdiges Kammerkätzchen war Wanda Latz. Man muß wünschen, daß dieses mit großem Beifall aufgenommene Stück noch recht oft auf dem Spielplan erscheint. **F.**

* **Was tut unsere erwerbslose Jugend im Winter.** Die jugendlichen Erwerbslosen versammeln sich am Montag um 5 Uhr nachmittag im Städt. Jugendhaus, Hindenburgstraße 15 und beraten, wie sie sich in diesem Winter beschäftigen wollen. Im vergangenen Jahre wurde geturnt, gespielt, geboxt, geschossen, Vorträge gehört, an fortbildenden Kursen und an Filmvorführungen teilgenommen. In diesem Winter soll die Arbeit noch erweitert werden.

* **Die Winterarbeit der Volkshochschule beginnt!** Freitag abend 20 Uhr findet in der Aula des Staatl. Gymnasiums die Eröffnungsfeier der Volkshochschule statt. Die Feier wird von Chorgesängen und Klaviervorträgen umrahmt sein. Die Eröffnungsrede über „Der deutsche Bildungsgedanke und die deutsche Not" wird Studienrat Dr. Bergenthal halten.

* **Unterkurse für Landwirtssöhne und Töchter.** Montag, 2. November, beginnen an der Landwirtschaftsschule Ratibor, Lehranstalt und Wirtschaftsberatungsstelle der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Unterkurse für junge Landwirte und einer Mädchenklasse für Landwirtstöchter. Als Aufnahmebedingung ist gute Volksschulbildung und unbescholtener Lebenswandel erforderlich.

* **Drei Unglücksfälle an einem Tage.** Freitag stürzte der 7 Jahre alte Schüler Hans Blaut, Sohn des Bauführers Blaut, von dem Balkon der Wohnung seiner Eltern in der Viktoriastraße herab Mit schweren Verletzungen wurde der Knabe ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Bei dem Neubau des Provinzialbankgebäudes in der Schrammstraße verunglückte der Arbeiter Karl Hoschek. Ein schwerer Balken fiel H. auf die Füße, wodurch ihm das linke Bein gebrochen wurde. H. fand Aufnahme im Städt. Krankenhause. Ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert wurde ein Landwirt aus Gammau, Kreis Ratibor, welcher durch einen Schlag von seinem Pferde einen rechten Oberschenkelbruch erlitten hat.

Kreuzburg

* **Freitod.** Eine hiesige Angestellte verübte in der Nacht durch Oeffnen des Gashahnes in der Wohnung ihrer Herrschaft Selbstmord. Als Grund muß Liebeskummer angenommen werden.

Leobschütz

* **Vom Caritasverband.** Der Caritasverband hielt seine Generalversammlung ab. Des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Justizrats Kammer wurde gedacht. Es wurde der Tätigkeitsbericht über die letzten drei Jahre erstattet. Kaplan Felsmann wurde zum stellvertr. Vorsitzenden gewählt. In der der Tagesordnung sich anschließenden Aussprache wurden Anregungen gegeben über eine bessere Unterbringung des Kinderhorts und eine Betreuung der Erwerbslosen ohne Unterschied der Konfession.

Wer sparen muß, hört Rundfunk. Es ist kein Geheimnis, daß es bei der jetzigen überaus ungünstigen Wirtschaftslage noch einen Industriezweig gibt, der verhältnismäßig darunter leidet: der Rundfunk. Die Gründe hierfür liegen darin, daß heute das Bedürfnis nach guter Unterhaltung und Belehrung größer denn je ist, daß aber der Besuch von Vergnügungsstätten und Theatern infolge der Kosten für die meisten Leute nicht mehr erschwinglich ist. Durch eine einmalige Ausgabe, durch Anschaffung eines Rundfunk-Apparates, kann man sich aber nahezu kostenlos zu jeder beliebigen Tageszeit ein immer ständig wechselndes Programm von Unterhaltung und Zerstreuung schaffen, sodaß tatsächlich nicht trotz der Wirtschaftslage, sondern gerade wegen der schlechen Wirschaftslage der Rundfunk seine ungeheuere Verbreitung findet. Diese Erkenntnis hat die Industrie im letzten Jahre mehr denn je veranlaßt, Rundfunkgeräte in möglichst gesteigerter Leistung herauszubringen, die dem Geldbeutel der großen Menge weitgehendst angepaßt sind. Ein besonders den heutigen Verhältnissen angepaßter sehr preiswerter Apparat ist der 3-Röhren-Empfänger Telefunken 33, dessen Preis infolge hunderttausendfacher Verbreitung jetzt neuerlich wieder gesenkt werden konnte. Es gibt diesen Empfänger für Gleich- und Wechselstrom, mit und ohne eingebautem Lautsprecher, sodaß für jeden Anwendungszweck und jeden Wunsch ein entsprechendes Modell zur Verfügung steht. Mit diesem Empfänger hat man immer die Auswahl unter mehreren Programmen und ist nicht nur auf den nächsten Ortssender beschränkt, ohne daß man eine Hochantenne braucht. Der Name der Weltfirma Telefunken ist die Garantie für technische Höchstleistung. Es sei in diesem Zusammenhang nur daran erinnert, daß Telefunken nicht nur Rundfunk-Empfänger, sondern auch Groß-Sender baut: Die beiden im Bau befindlichen neuesten Groß-Sender Berlin und Hamburg sind Telefunken-Sender.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Norbert Neugebauer, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.